MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

436 (21.9.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-376547

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 18, Ka Friedrichstr. 4, Fa Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Sa Lutzenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 21. September 1933 | 144. Jahrgang - Nr. 436

Der Wirtschaftsplan der Reichsregierung

Generalrat der Wirtschaft

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 21. September.

Am Mittwoch tagte der Generalrat der Wirtschaft zunächst unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt. Ueber die Tagung erfolgt

eine ausführliche amtliche Mitteilung,

die besagt:

Zu Beginn der Verhandlungen umriß der Reichswirtschaftsminister zunächst nochmals kurz die Aufgaben des Generalrats der Wirtschaft. Die Mitglieder sollen sich — darauf legt die Reichsregierung entscheidenden Wert — nicht als Vertreter bestimmter Wirtschaftsinteressen fühlen; sie sollen die Gesamtwirtschaft vertreten und der Reichsregierung als Vertreter der deutschen Volkswirtschaft beratend zur Seite stehen. Sie sollen ferner die Wirtschaft unmittelbar beraten und durch Anregungen fördern.

Im Anschluß hieran gab der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt dem Generalrat den

umfassenden Wirtschaftsplan der Reichsregierung

bekannt. Danach hat die Reichsregierung den Generalrat im gegenwärtigen Augenblick einberufen, um mit ihm neue grundlegende Pläne zu beraten, die dem Ziele einer weiteren nachhaltigen Besserung der Wirtschaftslage Deutschlands dienen. Schon jetzt ist eine kräftige Belebung der deutschen Wirtschaft unverkennbar. Anfangs dieses Jahres befand sich die deutsche Volkswirtschaft auf dem tiefsten Punkt, den sie seit langen Jahren nicht nur im Verlaufe der jetzigen Wirtschaftskrise erreicht hat. Im Januar betrug die Zahl der Arbeitslosen über sechs Millionen. Sie ist bis heute um zwei Millionen gesunken. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer hatte nach der Monatsstatistik der Krankenkassen im Januar 1933 mit 11,5 Millionen den tiefsten Stand erreicht.

Heute sind wieder etwa 13½ Millionen Beschäftigte im Arbeitsprozeß. Dabei hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit beträchtlich gehoben. Insbesondere ist auch die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung gegenüber den entsprechenden Zeiten der Vorjahre unverkennbar.

Im August dieses Jahres, um nur eine Vergleichszahl zu nennen, waren über eine Million Volksgenossen mehr beschäftigt als im August 1932.

Diese günstige Entwicklung ist auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung zurückzuführen. Von den über zwei Millionen Arbeitskräften, die in den letzten acht Monaten eingestellt wurden, verdanken allein etwa 300 000 ihre Beschäftigung unmittelbar den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches, der Reichsbahn und der Reichspost. Die große Zahl der ferner Beschäftigten verdankt ihr Brot den Aufträgen der Länder, Gemeinden und der anderen öffentlichen Körperschaften, vor allem aber der durch die Maßnahmen der Reichsregierung wieder kräftig gestärkten Initiative der Privatwirtschaft. Schon die seitherigen Maßnahmen haben durch das ganz neue System der mittelbaren Arbeitsbeschaffung, durch Steuererleichterungen, Ehestandsdarlehen, Bedarfsdeckungsscheine, Zuschüsse für verschiedene Zwecke usw. die private Initiative auf breitester Grundlage belebt.

Diese Maßnahmen stehen dabei erst am Anfange ihrer Durchführung, sie werden also in immer steigendem Maße Arbeitskräfte in das Erwerbsleben zurückbringen.

Ich darf hier hervorheben, daß die Reichsregierung bei allen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft besondere Pflege hat angedeihen lassen. Schon zwei Monate nach der Uebernahme der Regierung durch die nationale Revolution hatte die Beschäftigung auf dem Baumarkt den Vorjahrsstand weit überschritten. Diese kräftige Aufwärtsbewegung hat sich inzwischen in wirksamster Weise fortgesetzt. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird der Wert der baugewerblichen Produktion im laufenden Jahre um mehr als die Hälfte höher sein als 1932.

Dieser Aufschwung hat sich erfreulicherweise auch der Landwirtschaft mitgeteilt. Deutschland wird in steigendem Maße durch seine heimische Landwirtschaft versorgt. Auf wichtigen Gebieten ist es schon heute Selbstversorger. Diese Entwicklung wird sich infolge der weitgehenden Regierungsmaßnahmen zum Schutze der heimischen Produktion sehr rasch fortsetzen. Daß dabei die Reichsregierung entscheidenden Wert darauf legt, der Landwirtschaft ausreichende Erlöse zu sichern, geht aus den agrarpolitischen Maßnahmen der letzten Tage hervor.

Der Belebung der Wirtschaft

kann das deutsche Volk klar entnehmen, daß die Reichsregierung mit ihren Maßnahmen auf dem rechten Weg ist. Alle Erfolge können und sollen das deutsche Volk aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß nur die erste Etappe der Arbeitsschlacht gewonnen ist und daß noch ein weiter Weg bis zum endgültigen Sieg über die wirtschaftliche Not zurückzulegen ist. Die Reichsregierung hat daher mit dem Generalrat der Wirtschaft

neue Pläne beraten, die eine weitere organische Besserung der Wirtschaftslage zum Ziele haben.

Der Ausgangspunkt für diese Pläne war bei der wirtschaftlichen Gesamtlage klar gegeben. Die Wirtschaftspolitik muß darauf abzielen, Erneuerungsbedarf und Investitionsbedarf wieder zu wecken. Gelingt dies auch nur in einigermaßen nur nennenswertem Umfang, so wird der wichtigste Schritt zur wirtschaftlichen Wiedergesundung getan sein. Hierauf hat die Reichsregierung ihre Politik abgestellt. Wir erwarten dabei, wie ich schon hervorhob, die Gesundung der Wirtschaft auf die Dauer nicht von einer stärkeren Betätigung des Staates in der Wirtschaft, sondern von der wiedererwachenden Initiative der Unternehmungen. Das bedeutet aber nicht, daß der Staat untätig sein würde. Seine Aktivität hat sich vielmehr in erster Linie darauf zu richten, in seinem eigenen Bereich Ordnung zu schaffen. Nur so kann er verhüten, daß von der öffentlichen Wirtschaft her die private Wirtschaft neue Störungen oder Hemmungen erfährt. Darüber hinaus darf und soll er in der Depression noch einen Schritt weitergehen. In dieser Zeit muß er — auch das geht auf alte Erfahrungstatsachen zurück — im traditionellen Bereich seiner Aufgaben planmäßig Arbeiten durchführen, die entweder bisher zurückgestellt waren oder in nächster Zukunft auszuführen wären. Arbeitsbeschaffungsprogramme, die sich in diesem Rahmen halten, sind unzweifelhaft rationell, da sie keine Ueberbeanspruchung des öffentlichen Aufwandes, sondern nur die Verlagerung dieses Aufwandes in die Konjunkturphase bedeuten, in der ihre Ausführungen in unmittelbarem Zweck noch mittelbar die bedeutsame Aufgabe einer allgemeinen Belebung der Nachfrage und der Anregung der Konjunktur erfüllt.

Ein Appell des Reichskanzlers

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 20. Sept.

Abends um 6¾ Uhr erschien der Reichskanzler Adolf Hitler in der Sitzung des Generalrats und nahm dann das Wort zu längeren Ausführungen über die Lage und die Aufgaben der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat.

Reichskanzler Adolf Hitler ging davon aus, daß die wirtschaftliche Entwicklung niemals von der politischen zu trennen ist. Die Macht ist immer die Wegbereiterin der Wirtschaft gewesen. In den verflossenen acht Monaten ist ein starkes Fundament geschaffen worden, auf dem die Wirtschaft stehen kann und der Rahmen gegeben worden, in den sie sich einfügen kann.

Die Wirtschaft könne jetzt wieder auf lange Sicht disponieren, weil bei dieser Regierung nicht die Gefahr bestehe, daß sie morgen oder übermorgen nicht mehr da ist.

Es sind zwei Millionen Menschen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert worden. Die Reichsregierung ist aber überzeugt, daß dieser Erfolg nur dann ein dauerhafter sein werde, wenn immer wieder gegen die Arbeitslosigkeit mit energischen Angriffen und mit fanatischer Beharrlichkeit vorgegangen werde.

Wenn es gelinge, die saisonmäßige Abwanderung der Arbeitermassen im Herbst und Winter aufzuhalten, werde im nächsten Frühjahr ein neuer Generalangriff mit einem durchschlagenden Erfolge einsetzen können. Um dies zu erreichen, sind große und neue Maßnahmen erforderlich. Nicht nur die Reichsregierung, sondern auch die Wirtschaft habe hierbei die Erziehungsarbeit zu leisten, auf die es in erster Linie ankomme.

Es gilt vor allem die Ideologie der Bedürfnislosigkeit und der systematischen Einschränkung des Bedarfes, also den vom Kommunismus ausgehenden Primitivitätskult zu bekämpfen. Dieses bolschewistische Ideal der allmählichen Rückentwicklung der Zivilisationsansprüche müsse unweigerlich zur Zerstörung der ganzen Wirtschaft und des ganzen Lebens führen. Diese Ideologie beruhe auf der Angst vor dem Nächsten, auf der Furcht, irgendwie hervorzutreten und basiere auf einer niederträchtigen neidischen Gesinnung. Diese Lehre von der Rückentwicklung zur Primitivität führe zu einem feigen ängstlichen Nachgeben und stelle daher eine ungeheure Gefahr für die Menschheit dar. Das Entscheidende ist nicht, daß alle sich bekämpfen, sondern daß alle sich bemühen, vorwärts zu kommen und sich zu verbessern. Die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Bedarfshöhe und unter einer ganz bestimmten Kulturforderung des deutschen Volkes.

Der Reichskanzler ging dann im einzelnen auf die in dem vom Reichswirtschaftsminister vorgetragenen Wirtschaftsplan enthaltenen Maßnahmen ein, insbesondere auf die Entschuldungsaktion für die Gemeinden, die nun wieder zu gesunden Finanzen und zu einem gesunden Eigenleben kommen sollen, ferner auf die Erleichterungen, die für den Landwirt durch Steuerermäßigungen geschaffen werden und auf die große Aktion von Hausreparaturen, bei der mit verhältnismäßig geringen Mitteln ein außerordentlich großer Nutzeffekt erzielt und für den Winter neue Arbeitsmöglichkeiten in erheblichem Umfange sichergestellt werden. Das riesenhafte Straßenbauprojekt werde sich allmählich auch auswirken. Der Reichskanzler wandte sich sehr energisch gegen die professionellen Kritiker, die Kritik nur um der Kritik willen üben und nicht zu sagen vermöchten, wie man es besser machen könne. Für gute und brauchbare Ratschläge sei die Regierung dankbar. Sie müsse sich aber eine Kritik verbitten, die alles der Kritik unterwerfe, nur nicht die eigene Kritik. Wenn die Regierung nach reiflicher Ueberlegung eine Maßnahme verkündet, muß alles hinter eine solche Maßnahme treten.

Der Sinn des Generalrates der Wirtschaft sei der, eine Gemeinschaft zu schaffen zwischen der Reichsregierung und den Männern, die in der Wirtschaft stehen. Die Reichsregierung könne zwar die kranke Wirtschaft in eine gesunde Situation setzen, aber gesund werden müsse die Wirtschaft aus sich selbst heraus.

Der Reichskanzler schloß seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zu den ewigen Qualitäten des deutschen Volkes. Aus neuen Fähigkeiten werden sich immer neue Möglichkeiten für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft ergeben.

Der Vorsitzende des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen, dankte im Namen des Generalrates dem Reichskanzler für das Vertrauen, das er den Männern der praktischen Wirtschaft durch die Berufung in den Generalrat zum Ausdruck gebracht habe und gelobte feierlichst rückhaltlose und bedingungslose Unterstützung der Reichsregierung in ihren überaus schwierigen Aufgaben durch alle Zweige und Organisationen der Wirtschaft. Der unerschütterliche Glaube des Reichskanzlers an die Zukunft unseres Volkes gebe auch den Männern der Wirtschaft den Mut und die Kraft, alles einzusetzen für den Wiederaufbau einer gesunden nationalen Wirtschaft in einem starken nationalen Staat unter nationalsozialistischer Führung.

Die Grundlinien für den neuen Plan

Der Reichswirtschaftsminister fuhr fort: Daraus ergeben sich klar

folgende Grundlinien des Planes, den die Reichsregierung nach der heutigen Beratung mit dem Generalrat durchzuführen beschlossen hat:

1. Gesundung der Kommunalwirtschaft durch Konsolidierung der kurzfristigen Schulden und Sanierung des Haushalts durch starke Entlastung von Wohlfahrtsausgaben,
2. energische Weiterführung der Arbeitsbeschaffung,
3. Lösung der Starre auf dem Geld- und Kapitalmarkt.

Im Mittelpunkt dieses Planes steht die Gesundung der Kommunalwirtschaft. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Umwandlung kurzfristiger Inlandsschulden der Gemeinden, das Gemeindeumschuldungsgesetz verabschiedet.

Die Verschuldung der Gemeinden, insbesondere die etwa zwei Milliarden Reichsmark betragenden kurzfristigen Schulden, bilden ein Problem, das für die Finanzgebarung der öffentlichen Körperschaften ernste Gefahren in sich birgt und den Geld- und Kapitalmarkt immer wieder beunruhigt und das deshalb unter allen Umständen zu einer Lösung gebracht werden muß.

Das Gesetz berechtigt alle deutschen Gemeinden, die bei ihren kurzfristigen Schulden Zahlungsschwierigkeiten gegenüberstehen, mit Genehmigung der obersten Landesbehörde einem Umschuldungsverband als Mitglied beizutreten.

Hierbei ist daran gedacht worden, diese Genehmigung nur solchen Gemeinden zu erteilen, die ohne eine derartige Umschuldung ihren Schuldendienst nicht erfüllen können. Kurzfristige Forderungen sind im Sinne des Gesetzes solche Kapitalforderungen, die bereits fällig geworden sind, oder die bis zum 31. März 1935 fällig werden. Die Garantieforderungen, zu denen auch die Forderungen der Handwerker gehören, Zins- und Tilgungszahlungen für langfristige Darlehensforderungen, sowie Aufwertungsforderungen sind ausdrücklich ausgenommen. Für die kurzfristigen ausländischen Schulden bedürfe es keiner besonderen Regelung, weil sie unter das Kreditabkommen der deutschen öffentlichen Schuldner fallen.

Die Gemeinden, die Mitglieder des Umschuldungsverbandes geworden sind, dürfen jedem inländischen Gläubiger einer kurzfristigen Forderung die Umwandlung in Schuldverschreibungen anbieten. Die Schuldverschreibungen werden von dem Umschuldungsverband ausgegeben, mit 4 v. H. verzinst und vom 1. Oktober 1936 ab mit 1 v. H. jährlich ersparter Zinsen getilgt. Das Opfer, das der Gläubiger dadurch bringen muß, daß er in Zukunft nur 4 v. H. Zinsen erhält, ist nur ein scheinbares; denn in den Fällen, die umgeschuldet werden, hat er nunmehr die Gewähr, daß die Gemeinde ihren Schuldendienst erfüllt.

Die Erfüllung des Schuldendienstes der Schuldverschreibungen ist in jeder Weise sichergestellt, da, wenn die Gemeinden mit ihren Leistungen im Rückstand bleiben, der Reichsminister der Finanzen die rückständigen Beträge dem Umschuldungsverband überweist und sie dann von den Steuerüberweisungen an die Länder abzieht.

Der Gläubiger braucht das Umschuldungsangebot nicht anzunehmen. In diesem Falle kann er innerhalb der nächsten fünf Jahre seine Ansprüche einschließlich des Zinsanspruches gegen die Gemeinde geltend machen. Die Zinsen werden unter Aufrechterhaltung des vertraglichen Zinsfußes dem Kapital zugeschlagen.

Wird durch diese Konsolidierung von den Gemeinden der Alpdruck genommen, den die außerordentlich hohe kurzfristige Verschuldung heute darstellt, so sollen sie auf der anderen Seite eine durchgreifende Verbesserung ihres Haushaltes dadurch erfahren, daß sie weitgehend von den Wohlfahrtslasten entlastet werden. Die Entlastung ist so zu bemessen, daß sie zusammen mit der Zinsersparnis, die bei der kurzfristigen Schuld unmittelbar eintritt und bei der langfristigen Verschuldung im Zuge der weiterhin geplanten kapitalmarktpolitischen Maßnahmen zu erwarten sind, einen entscheidenden Schritt zur Gesundung der Gemeindefinanzen darstellt. Die Reichsregierung verfolgt hierbei die Absicht, den Gemeinden wieder die Bewegungsfreiheit zu verschaffen, die sie haben müssen, um ihre wichtigen Funktionen im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu erfüllen.

Die Förderung der Privatwirtschaft

Ebenso wie in der öffentlichen Wirtschaft, so soll auch auf wichtigen Gebieten der Privatwirtschaft durch großzügige Maßnahmen förderlich eingegriffen werden. Zu diesem Zweck wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, 500 Millionen Mk. zur Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung ist, daß der Eigentümer das Vierfache dieses Betrages aus eigenen oder geliehenen Mitteln für die obengenannten Arbeiten aufbringt. Die Leistung des Zinsendienstes wird ihm dadurch erleichtert, daß ihm 4 v. H. des aufgewendeten Kapitalbetrages auf die Hauszinssteuer angerechnet werden.

Weiter wird für die Landwirtschaft eine erhebliche Lastensenkung vorgenommen, indem für sie die Umsatzsteuer auf 1 v. H. festgesetzt wird. Außerdem wird die landwirtschaftliche Grundvermögensteuer ab 1. Oktober 1933 um einen Jahresbetrag bis zu 100 Millionen Mk. gesenkt.

Zur Förderung des Wohnungsbaues und zur weiteren Belebung des Baumarktes sind neue Steuerbefreiungen für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime vorgesehen.

In der Arbeitsbeschaffung wird die Reichsregierung auf energische Durchführung des bisherigen Programmes bedacht sein. Im übrigen wird sie es

MARCHIVUM

nach der Vermehrung der Gemeindefinanzen als ihre ausschließliche Aufgabe betrachten, einzelne große, in ihrer Wirtschaftlichkeit gesicherte und nur zentral durchführbare Vorhaben, wie Autobahnen und Ferngasleitungen mit allen Kräften zu fördern.

Besserung des Kapitalmarktes

Ein Gegenstand besonderer Sorge ist endlich die Gestaltung des Kapitalmarktes, dessen Entwicklung die auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschaft eingetretene Besserung noch nicht widerspiegelt. Die Reichsbank hat bisher keine ausreichende Möglichkeit gehabt, hier helfend einzugreifen. Die Reichsbank muß die Möglichkeit erhalten, auf dem Wege über eine entsprechende Regelung des Geldmarktes den Kapitalmarkt leihungsfähiger zu machen, seine Funktionsfähigkeit allmählich zu beheben und so das Vertrauen der Effektenbesitzer, insbesondere auf dem Gebiete der festverzinslichen Werte in die Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes zu festigen. Die Reichsbank ist entschlossen, diesen Weg zu gehen.

Der gemeinsame feste Wille der Reichsregierung und der Reichsbankleitung bietet die Gewähr dafür, daß die Reichsbank von der Erweiterung ihrer Bewegungs- und Betätigungsfreiheit nur unter gewissenhaftester Berücksichtigung der Währung Gebrauch machen wird.

Die vorbereitenden Schritte zur Ergänzung des Bankgesetzes sind bereits eingeleitet.

Als unerläßliche Voraussetzung einer erfolgreichen Durchführung dieser Pläne sieht es die Reichsregierung an, daß Lohn- und Preisniveau in seinem Gesamtdurchschnitt zu erhalten. Das schließt jedoch eine Auflockerung des Lohn- und Preisgefüges in vereinzelten Fällen nicht aus.

Alle Maßnahmen sind auf der engen Schicksalsgemeinschaft zwischen Landwirtschaft und übriger Wirtschaft aufgebaut.

Die Reichsregierung hat mit den Wirtschaftsführern ein Werk geschaffen, das alle Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Belebung auszunutzen sucht. Sie ist sich bewußt, daß auch dieses Werk Menschenwerk ist und nicht vollkommen sein kann. Vor allem ist sie der Ueberzeugung, daß das Werk ohne die tatkräftige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung nicht gelingen kann. Nur das Bewußtsein der großen wirtschaftlichen Not wird uns die Kraft und die Beharrlichkeit geben, die Voraussetzung für die Ueberwindung der heutigen Wirtschaftskrise.

Essen so wie die nationalsozialistische Bewegung in jahrelangem Kampf, der oft aussichtslos erschien dadurch gesiegt hat, daß jeder Einzelne an den Gedanken zum Endsieg unverbrüchlich festgehalten hat, ebenso kann der wirtschaftliche Wiederaufstieg Deutschlands nur gelingen, wenn jeder Einzelne vom endgültigen Erfolg überzeugt ist und in diesem Gedanken die Hindernisse bekämpft, die sich auf dem Wege zum Erfolg häufen.

Nach diesen Darlegungen des Reichswirtschaftsministers gab Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk noch nähere Erläuterungen zu dem Gemeindeumschuldungsgesetz und Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach über die auf dem Kapitalmarkt zu ergreifenden Maßnahmen.

An der Aussprache beteiligten sich fast alle Mitglieder des Generalrats in sehr ergiebiger Weise.

Aenderung der Arbeitslosenhilfe

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 21. Sept.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Aenderungen der Arbeitslosenhilfe beschlossen, das zunächst die Herausnahme der Land- und Forstwirtschaft sowie der Binnenfischerei einschließlich der Teichwirtschaft und der Küstenfischerei aus der Arbeitslosenversicherung bringt.

Mit der Befreiung von der Versicherungspflicht entfällt für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der betroffenen Berufe die Pflicht, Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu zahlen. Angesichts der Erleichterungen, die das Gesetz hiernach dem betroffenen Arbeitnehmer bringt, muß erwartet werden, daß dieser Arbeitgeber ihre Arbeitnehmer in diesem Winter weitgehend durchhalten werden. Soweit Arbeitslose dieser Berufe bis zum 30. September 1933 die Anwartschaft auf die Leistungen der Arbeitslosenhilfe bereits erworben haben, werden ihre Ansprüche durch die Neuregelung nicht berührt. Der Begriff der Landwirtschaft ist in dem Gesetz genau umschrieben. Dabei ist die bisher umstrittene Frage, ob der Gartenbau zur Landwirtschaft zu rechnen ist, in bejahendem Sinne entschieden. In weiteren Vorschriften wird die Finanzierung der Arbeitslosenhilfe zum Teil neu geregelt. Während die Aufwendungen der Krisenfürsorge bisher zu vier Fünfteln das Reich und zu einem Fünftel die Gemeinden getragen haben, sollen die Kosten der Krisenfürsorge künftig der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Last.

Endlich ist die Eigenhilfe der Gemeinden für die anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 auf 26½ Millionen Mark festgesetzt. Durch diese Bestimmung werden die bisherigen Lasten der Gemeinden für diese Aufgaben entsprechend dem dringenden Bedürfnis der Gemeinden herabgesetzt und, um den Gemeinden die Aufstellung eines klaren Haushalts zu ermöglichen, für die nächste Zeit fest begrenzt. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1933 in Kraft treten.

Ein Aufruf Dr. Leys

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 21. September.

Wie bereits angekündigt, findet im Rahmen des großen Propagandafeldzuges des Reichspropagandaministers gegen Hunger und Kälte ein Werbefeldzug der Deutschen Arbeitsfront statt. Unter dem Motiv: „Wir gehen in die Betriebe" darf in diesen Wochen kein Betrieb Deutschlands unbesucht bleiben. Ich selbst werde im Verein mit den Führern der Gesamtverbände der Deutschen Arbeitsfront Tag für Tag unterwegs sein und erwarte, daß alle Dienststellen und Redner der Deutschen Arbeitsfront dasselbe tun. Wir wollen dem arbeitenden Menschen im Betrieb die Hand drücken. Es muß wahr sein in diesem Winter, daß kein Volksgenosse hungert und friert. Die früheren Machthaber führten das Wort „Sozialismus" auf den Lippen, wir wollen es in die Tat umsetzen. Vorwärts mit Hitler gegen Hunger und Kälte!

Dr. Robert Ley.

Umbildung des Kabinetts Dollfuß

Drei bisherige Minister, darunter Winkler und Vaugoin sind ausgeschifft

Meldung des Wolff-Büros

— Wien, 21. Sept.

Nach 4 Uhr früh wird folgende Ministerliste des umgebildeten Kabinetts Dollfuß bekannt:

Bundeskanzler, Minister für Aeußeres, für Heereswesen, Sicherheitswesen und Landwirtschaft: Dr. Dollfuß.

Vizekanzler: der bisherige Sicherheitsminister Fey.

Finanzen: Dr. Buresch wie bisher.

Handelsminister: Stockinger wie bisher.

Unterrichtsminister: Dr. Schuschnigg wie bisher.

Minister für Verfassungsreform: Dr. Ender wie bisher.

Minister für soziale Verwaltung: Schmitz.

Aus dieser Liste geht hervor, daß die bisherigen Minister, Landesverteidigungsminister Vaugoin, Vizekanzler Winkler und der Sozialminister Dr. Kerner aus dem Kabinett ausscheiden.

*

Die dieser Entschließung vorausgehende Meldung hatte gelautet:

Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat infolge der Vorgänge der letzten Tage beschlossen, eine Umbildung seines Kabinetts vorzunehmen. Der Bundeskanzler will sein Kabinett in ein Kabinett der Persönlichkeiten umbilden, wobei noch zu erwähnen ist, daß die Mitglieder des Kabinetts, die Nationalräte sind, ihre Mandate niederlegen. Hervorzuheben ist, daß Dr. Dollfuß persönlich die gesamte Leitung der staatlichen Exekutive übernehmen wird.

Ein Aufruf Starhembergs

Meldung des Wolff-Büros

— Wien, 21. September.

Starhemberg hat als Bundesführer der Heimwehren einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Kameraden im österreichischen Heimatschutz!

Eine ungeheure Erregung über die vollkommen unbegreiflichen und auf das Entschiedenste abzulehnenden Aeußerungen des Vizekanzlers hat Euch erfaßt. Der Versuch, unter irgendwelchen neuen Bezeichnungen durch Mißbrauch des „ständischen" Begriffs, das alte Korruptionssystem wieder einzuschmuggeln, ist ein Volksbetrug sondergleichen. Ich rufe Euch zu: Seid Euch der schicksalsschweren Bedeutung der kommenden Tage und Wochen bewußt. Nicht eine demokratisch-ständische korruptive Mißgeburt darf und wird Oesterreichs zukünftige staatliche Gestaltung sein, sondern Oesterreichs Zukunft ist und wird der ständische Staat nach faschistischen Grundsätzen sein.

Die englische Kabinettserklärung zur Abrüstungsfrage

Meldung des Wolff-Büros

— London, 21. Sept.

Nach Beendigung der Sondersitzung des englischen Kabinetts wurde in verantwortlichen englischen Kreisen betont, daß der englische Abrüstungsvorschlag nach wie vor der Mittelpunkt der Verhandlungen und dieser Vorschlag noch voll in Kraft sei. Die bestehenden Schwierigkeiten hätten in keiner Weise „dem Willen der englischen Regierung entsprochen." Alles nur Menschenmögliche zur Erreichung einer Abrüstungsvereinbarung werde man tun. Die Abrüstungsvereinbarung solle die Unterschrift aller Mächte tragen und einen erheblichen und wirklichen Beitrag zur Weltabrüstung enthalten. Obwohl zugegeben werden müsse, daß sich Schwierigkeiten entgegenstellten, sei doch ein deutliches Element der Ermutigung dank des jüngsten Kontaktes zu verzeichnen, der zwischen Frankreich und Italien hergestellt sei.

Dieses enge Einvernehmen über die jetzt zur Erörterung stehenden Punkte lasse die Zustimmung Deutschlands erhoffen. Die politischen Veränderungen, die in Deutschland stattgefunden hätten, dürfen jedoch nicht übersehen werden und im Hinblick auf diese sei es „keineswegs überraschend", daß die französische Regierung und die französische öffentliche Meinung doppelt nervös geworden seien. Dies mache aber die Lage schwieriger und bedeutungsvoller. Die englische Regierung vertrete die Ansicht, daß jede Anstrengung gemacht werden müsse, weil ein Nichtzustandekommen einer Vereinbarung weittragende Folgen haben würde.

Die Frage der Ueberwachung, die in den letzten Tagen besondere Aufmerksamkeit gefunden habe, sei eigentlich nur eine Frage der weiteren Methode des Vorgehens und der Maschinerie (?!). Im Regierungskreisen sei man der Ansicht, daß die Erörterungen über diesen Punkt sich nicht als ein unüberwindliches Hindernis für eine allgemeine Abrüstungsvereinbarung erweisen würden.

Seltsames Ende der Londoner Gerichtskomödie

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 21. Sept.

Der in London veranstaltete „Prozeß" wegen der Inbrandsetzung des Reichstages, dessen Verlauf der Londoner Oeffentlichkeit ein ebenso klägliches wie törichtes Schauspiel bot, ist nunmehr mit ebenso viel Pomp wie Lächerlichkeit zu Ende geführt worden. Er hat selbstverständlich den von den Regisseuren dieser Komödie beabsichtigten Ausgang genommen. Da England den Teilnehmern an dieser seltsamen Veranstaltung Gastrecht gewährt hatte, hat sich der Funkdienst von Reuters-Büro anscheinend auch für verpflichtet gehalten, den gestrigen Knalleffekt der Veranstaltung ernst zu nehmen und mit folgenden Worten der Welt zu verkünden:

„Nach den Schlußfolgerungen des Untersuchungsausschusses über den Reichstagsbrand sind die fünf Angeklagten nicht schuldig gesprochen worden."

Einige Stunden nach dieser feierlichen Angabe erfolgte auf dem gleichen Weg folgende Berichtigung, von der man nicht weiß, ob sie nur eine solche oder eine bessere Erkenntnis darstellt: „Es muß heißen: Vier Angeklagte nicht schuldig, darunter nicht van der Lubbe."

Heute Prozeßbeginn in Leipzig

Meldung des Wolff-Büros

— Leipzig, 21. September.

Im Hotel Astoria fand am Mittwoch, abend 8 Uhr, eine Zusammenkunft der zum Reichstagsbrandprozeß zugelassenen 126 Pressevertreter statt. Regierungsrat Habe wies darauf hin, daß die Verhandlungen vormittags 9 Uhr beginnen und am Mittag gegen 1½ Uhr durch eine größere Mittagspause unterbrochen werden, worauf am Nachmittag noch einige Stunden verhandelt wird.

Der Verhandlungssaal, in dem der Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter stattfindet, liegt im ersten Stock an der Vorderfront des Reichsgerichts. Der Zuhörerraum mußte um einige Reihen verkleinert werden, um die große Zahl der Pressevertreter unterzubringen. Von den 123 Pressesplätzen wurden 82 der ausländischen, 41 der deutschen Presse zugeteilt. Besonders wichtige Teile der Verhandlung werden für den Rundfunk aufgenommen und durch den Deutschlandsender übertragen.

Der Außenhandel im neuen Staat

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 20. Sept.

Der vom Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages Dr. von Reutein berufene Außenhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages trat in der Reihe der großen Arbeitstagungen des Deutschen Industrie- und Handelstages am 19. September unter dem Vorsitz von Direktor Ellse (AEG.), Berlin bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Regierungsvertretern und Vertretern der Wirtschaftsverbände zusammen.

Das geschäftsführende Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. Hilland, gab einleitend einen Ueberblick über die derzeitige handelspolitische Lage. Er betonte,

daß über allen Sorgen um die Wiedergesundung der Binnenwirtschaft auch die Pflege des Außenhandels nicht vernachlässigt werden dürfe.

Von wesentlicher Bedeutung für die deutsche Handelspolitik in der nächsten Zeit sei gerade die Rücksicht auf die Hilfe für den deutschen Bauern. Es werde daher an Belastungen der deutschen Ausfuhrwirtschaft im Interesse der Landwirtschaft auch in Zukunft nicht fehlen können. Es sei aber erforderlich, auch hier Opfer im Dienste an der Gesamtvolkswirtschaft zu bringen. Direktor Ellse betonte, daß pfleglichste Ausnutzung aller handelspolitischen Möglichkeiten notwendig sei.

Von Seiten der Geschäftsführung, Klein, wurden seine Ausführungen dahin ergänzt, daß ein Ueberblick über die vom Weltjudentum in Zusammenwirken mit marxistischen Kreisen in zahlreichen Ländern getriebene Boykottpropaganda zeigt, daß dem deutschen Außenhandel zwar mancher Schaden zugefügt wurde, die Handelsbeziehungen zu den einzelnen Staaten im wesentlichen aber unberührt geblieben sind.

Aus der Aussprache

sprach für die Reichsregierung Ministerialdirektor Sarnow vom Reichswirtschaftsministerium. Er verwies besonders auf die allgemeinen Grundsätze der neuen Regierung Wirtschafts- und Handelspolitik, die im Zusammenhang mit der Stärkung der nationalen Volkswirtschaft die Förderung unseres Außenhandels zum Ziele hat und ließ erkennen, daß auch der Gedanke der sogenannten Großraumgebiete Gegenstand eingehender Prüfung ist.

Hierauf berichtete Dr. Siegert von der Geschäftsführung über die Notwendigkeit des deutschen Wirtschaftsschutzes und der Substanzerhaltung des deutschen Volksvermögens.

Senator Engelken-Hamburg machte auf Grund seiner praktischen Erfahrungen interessante Ausführungen über die große Bedeutung des deutschen Außenhandels in seinen vielfältigen Erscheinungsformen.

An der folgenden Aussprache beteiligte sich u. a. Gesandter Daig-Bremen.

Antikriegskonferenz in Schanghai verboten

— Schanghai, 20. September. Der Gemeinderat der Internationalen Niederlassung hat Lord Marley mitgeteilt, daß die Abhaltung der geplanten tadschikischen Weltkonferenz gegen den Krieg innerhalb des Gebietes der Internationalen Niederlassung nicht geduldet werden könne.

Polnische Annäherung an Rußland

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 20. Sept.

Während sich in Westeuropa, in der Pariser Konferenz und im englischen Ministerrat Dinge von vielleicht fundamentaler Bedeutung vorbereiten, will man in politisch sehr gut informierten Kreisen von einer Umgruppierung in Osteuropa wissen, die die Gestaltung der europäischen Politik überhaupt nicht minder zu beeinträchtigen geeignet wäre. Wenn sich die letzten Informationen als richtig erweisen, so kann man nicht anders als von einer Neuorientierung der polnischen Politik sprechen, die ihren Anschluß überraschend im Osten sucht, also in Rußland. Feststeht zunächst, daß Polen mit der jüngst erfolgten Ratifizierung des Vertrages über die Definition des Angreifers den Ring der Sowjetrußland westlich und südlich begrenzten Staaten geschlossen hat.

In dieser Tatsache wird von maßgebenden Kreisen der größte Erfolg der russischen Diplomatie in letzter Zeit gesehen. Besonders gut über osteuropäische Verhältnisse unterrichtete Beobachter allerdings sind von dieser Umgruppierung weniger überrascht. Für sie liegt der Zwang dazu sowohl für Rußland als auch für Polen auf der Hand. Sowjetrußland braucht Ruhe, um seine Wirtschaft in Ordnung zu bringen und Polen blickt schon seit geraumer Zeit auf das wachsende Interesse seiner französischen Schutzherren, den Balkanländern und vor allem der Tschechoslowakei gegenüber. Das polnische Anlehnungsbedürfnis an Sowjetrußland ist im übrigen nicht etwa platonischer Natur, das zeigen umfangreiche Lieferungsaufträge der polnischen Schlüsselindustrie an Rußland, von denen immer mehr durchsickert. Wie die Verhältnisse liegen, findet nun auch die doch sehr wenig vorbereitete Reise des polnischen Außenministers Beck durch sie ihre einfache Erklärung, und man kann sich ganz gut denken, über was sich Paul-Boncour und der Gast aus Polen so kurz vor den Verhandlungen in Genf unterhalten haben.

Hitler billigt den Reichsbankneubau

— Berlin, 21. Sept. Der Reichskanzler besichtigte am Mittwoch in den Räumen der Reichsbank die Pläne für den Reichsbankneubau und erteilte zu dem von der Reichsbank beabsichtigten Vorgehen, insbesondere auch in städtebaulicher Hinsicht seine Zustimmung. Die Reichsbank wird nunmehr sofort an die Ausführung des Projektes herangehen, zumal durch diesen Bauauftrag von mehr als 20 Millionen Mark auch dem Baumarkt eine neue Hilfe zuteil werde.

Selbstmord im Konzentrationslager

— Hamburg, 21. Sept. Der ehemalige marxistische Redakteur Dr. Solmitz hat sich in einem Konzentrationslager in einem unbewachten Augenblick erhängt.

Dr. Solmitz hat als politischer Redakteur am früheren „Volksboten" die Lübecker Arbeiterschaft zu Mord und Totschlag an ihren Volksgenossen aufgehetzt. Das letzte Blutopfer dieses verantwortungslosen Handelns war der Nationalsozialist Meinen, der von den Reichsbannerleuten Kähding und Fick auf offener Straße abgeschlachtet wurde. Kähding und Fick wurden zum Tode verurteilt; Kähding beging vor wenigen Tagen — wie jetzt der Anstifter Dr. Solmitz — Selbstmord.

Vizekanzler v. Papen in Budapest

— Budapest, 20. September. Vizekanzler von Papen war um 6 Uhr nachmittags im ungarischen deutschen Volksbildungsverein, wo er von dem Reichstagsabgeordneten Universitätsprofessor Dr. Jakob Bleyer als Leiter des Vereins an der Spitze seiner Mitarbeiter und der schwäbischen Jugend willkommen geheißen wurde. Der Vizekanzler verweilte in zwanglosem, freundschaftlichem Gespräch im Stammhause des ungarländischen deutschen Volksbildungsvereins.

Der polnische Außenminister in Paris

— Paris, 20. September. Der polnische Außenminister, Beck, hatte gestern nachmittag mit Paul-Boncour eine Besprechung, an der auch der polnische Botschafter in Paris teilnahm.

Türkischer Regierungsbesuch in Bulgarien

— Sofia, 20. September. Heute vormittag um 11 Uhr trafen der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha und sein Außenminister Tewfik Rüschdi Bey im Sonderzuge in Sofia ein. Zum Empfang der türkischen Staatsmänner hatten sich die gesamte bulgarische Regierung sowie Vertreter des Königs und des Parlamentes am Bahnhof eingefunden.

Verhaftung von Priestern in Rußland

— Moskau, 21. September. In Kamenez und Podolsk sind sechs katholische Priester wegen aktiver Beteiligung am Kampfe gegen die Gottlosenbewegung verhaftet worden. Die Verhafteten werden nach Sibirien verbannt.

⊙ **Annie Besant †.** Annie Besant, die bekannte Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft, ist nach längerem Leiden in Adjar im Alter von 87 Jahren gestorben. Sie wurde in London geboren, heiratete einen anglikanischen Geistlichen und kam durch den Einfluß Frau Blewatskys zur Theosophie. Nach ihrer Scheidung entzog man ihr Sohn und Tochter, doch kehrten beide zur Mutter zurück und gingen völlig in ihrem Gedankenkreis auf. Frau Besant setzte sich für die Sache der Inder ein, kämpfte für den Achtstundentag und die Freiheitsbestrebungen Indiens. Sie war Mitglied der Fabian-Society und stand jahrelang im Gedankenaustausch mit Männern wie Büchner und Henkel. In ihren Schriften trat sie für die Schaffung eines esoterischen Christentums und ein neues Zivilisationsideal auf theosophischer Grundlage ein. Sie war Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft und führte ihr durch ein hervorragendes rednerisches Talent viele Anhänger zu. Eine Zeit arbeitete sie Seite an Seite mit Gandhi, lehnte jedoch später seinen Nationalismus als zu weitgehend ab. Auch Rudolf Steiner, der sich später allerdings von ihr trennte, hat sie in seiner Frühzeit beeinflußt. 1927 kam sie noch mit 80 Jahren im Flugzeug von Indien nach Holland und lebte einige Zeit im Heilager von Ommen.

Die Stadtseite

Mannheim, den 21. September 1933.

Der neue Polizeipräsident

Wer in diesen Tagen im Bezirksamtsgebäude zu tun hatte, wird vergebens die gewohnte Zimmernummer gesucht haben, sah vielleicht ein fremdes Gesicht in dem ihm vertrauten Büro oder hat mit Erstaunen festgestellt, daß neue Diensträume hinzugekommen sind. In der Tat ist eine grundlegende Veränderung vor sich gegangen, die jedoch in der Hauptsache nur das Polizeipräsidium betrifft.

Die Paß- und Meldestelle im Erdgeschoß ist geblieben,

desgleichen hat man dort das Verkehrsamt (Polizeipräsidium Abteilung C), das Anzeigezimmer der Kriminalpolizei und den Leiter der Fahndungsabteilung zu suchen. Im ersten Obergeschoß sind die Diensträume des Polizeipräsidenten, der Referenten des Präsidiums, des Führers der Schutzpolizei, des Adjutanten und des Sekretärs untergebracht, außerdem der Landrat und das Bezirksamt mit dem Bezirksratssaal. Im zweiten Obergeschoß befinden sich die Zimmer des Stellvertreters des Polizeipräsidenten, Regierungsrat Dr. Leiber, des neuernannten Leiters der Kriminalpolizei, Kriminalpolizeirat Lüthy, sowie die Räume der Kripo; wie bisher enthält dieses Stockwerk die Diensträume des Landeskommissärs.

Das dritte Obergeschoß nahmen bisher die Dienstwohnungen des Landrats und des Polizeipräsidenten ein. Die Zurruhesetzung bzw. Versetzung dieser Beamten hat Gelegenheit, die Wohnungen in Büros zu verwandeln und zwar für das Geheime Staatspolizeiamt und Teile der Kripo. Der größte Teil des Hauses ist also vom Polizeipräsidium in Anspruch genommen. Es ist gelungen, die einzelnen Abteilungen in zweckmäßiger Weise zusammenzulegen. Der Eingang II führt zum Bezirksamt, der Eingang III zum Polizeipräsidium. Mit der Eingliederung der Kriminalpolizei in das Polizeipräsidium ist die Fahndungspolizei in Wegfall gekommen. In den andern deutschen Ländern war die Kriminalpolizei schon längst der allgemeinen Polizeiverwaltung unterstellt; nur Baden machte als vor kurzem noch eine Ausnahme, indem die Kripo zur Staatsanwaltschaft gehörte. All diese Aenderungen haben natürlich auch einen Wechsel in der höheren Beamtenschaft zur Folge gehabt. Als ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht ist Regierungsrat Dr. Leiber geblieben; er ist jetzt beim Präsidium neben seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Polizeipräsidenten auch Referent für die Kriminalpolizei, deren technischer Leiter der bereits erwähnte Kriminalpolizeirat Lüthy aus Freiburg als Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Oberinspektors Waldvogel ist.

Der Posten des Polizeipräsidenten, seit der Berufung Dr. Baders nach Karlsruhe von Regierungsrat Sackofsky versehen, wird am 2. Oktober durch Regierungsrat Dr. Ramsperger übernommen, der vom Landespolizeiamt in Karlsruhe nach Mannheim berufen wurde.

Bis zum 2. Oktober führt Regierungsrat Sackofsky noch die Geschäfte des Präsidiums. Er war seit drei Jahren hier tätig, erfreute sich großer Beliebtheit und findet jetzt einen neuen Wirkungskreis beim Polizeipräsidium Karlsruhe, wo er, da der dortige Polizeipräsident zugleich Führer der badischen SA ist, als dessen Stellvertreter in der Leitung des Polizeipräsidiums einen arbeitsreichen Posten antritt. Schließlich wird zum Quartalswechsel auch das Amt des Landrats, wie wir bereits kurz berichteten, durch Landrat Dr. Besenbeck aus Tauberbischofsheim neu besetzt. Die stellvertretende Amtsführung hatte nach dem Weggang des Geheimrats Dr. Guth-Bender Regierungsrat Müller inne. —el.

Der Besuch der „Anuga"

lief sich gestern, wie nicht anders zu erwarten war, recht gut an. Etwa 1500 Personen hatten sich im Laufe des Tages eingefunden. Der größte Andrang herrschte am Nachmittag zur Zeit des Wettkochens, so daß erneut der Beweis erbracht wurde, daß Sonderveranstaltungen geeignet sind, den Besuch zu heben. Man sollte sich dies für weitere derartige Veranstaltungen merken. Dem vorgesehenen Plan entsprechend wurde gestern ein weiterer Geschenkkorb ausgegeben. Die Gewinnerin war eine Dame aus Ludwigshafen.

Lebensmittelhersteller und Lebensmittelhändler

Ueber die Interessenverbundenheit zwischen Lebensmittelherstellern und Lebensmittelhändlern im Lichte der Handelsentwicklung äußerte sich gestern Verbandsdirektor Klopfer, der u. a. darlegte, wie die volkliche und wirtschaftliche Entwicklung über die Fronwirtschaft zur mittelalterlichen Stadtwirtschaft mit dem gemünzten Geld als Tauschmittel führt. Die Bedürfnisse steigerten und verfeinerten sich mit vermehrter Arbeitsleistung und Herstellungssteigerung. Im stärksten Güteraustausch befriedigte das deutsche Volk seine erhöhten Ansprüche an die Ernährung durch gehäuften Verbrauch ausländischer Nahrungs- und Genußmittel. Die deutsche Aufgabe war, die industrielle und agrarische Herstellung gütemäßig wie mengenmäßig so zu steigern, daß überflüssige Auslandsware von den deutschen Märkten verdrängt wurde. Das gelang vollkommen in der Fleischversorgung. Unsere deutsche Fleisch- und Wurstwarenerzeugung steht unerreicht da. Ebenso gelang dies in der Feingebäckherstellung, in der Gemüsekonserven- und Schokoladenerzeugung. Neben der Vermehrung und Verfeinerung der Buttererzeugung und dem Hochstand der Käseherstellung müssen die mustergültigen Obstzüchtereien und Spargelanlagen genannt werden. Alles ist das Ergebnis deutschen Fleißes, deutscher Schulung und Ausdauer.

An der glanzvollen Entwicklung der deutschen Nahrungs- und Genußmittelindustrie hat der Einzelhandel nicht geringen Anteil. Die anregende Tätigkeit des Feinkostkaufmanns verdient hervorgehoben zu werden. Der natürliche Wettbewerb unter den Feinkostherstellern und die Notwendigkeit des billigen Einkaufs bei dem Feinkostkaufmann dürfen nicht länger dazu führen, daß der Gütegedanke beim Feinkosthandel leidet.

Heinrich Kunz, Pforzheim

In unserem Bericht über den Werbezug der „Anuga" war die Firma Hch. Kunz in Pforzheim als Tee-Importfirma erwähnt. Dies trifft nicht zu, denn in den Ausstellungs-Räumen der „Anuga" haben wir festgestellt, daß die Firma Hch. Kunz keinen Auslandstee einführt, sondern, um zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ihr möglichstes beizutragen, aus nur besten deutschen Gebirgskräutern den hocharomatischen, wohlbekömmlichen „Ge-Fam"-Tee herstellt und vertreibt. Es machte uns Freude, festzustellen, daß die auf der Ausstellung am „Ge-Fam"-Teestand verabreichten Kostproben von jung und alt lobend und mit Behagen genossen werden und es ist bestimmt zu erwarten, daß „Ge-Fam" bald in allen deutschen Familien getrunken und dem ausländischen Tee vorgezogen wird, was sehr zu begrüßen ist, denn dadurch finden wieder viele Arbeit und Verdienst, und unser Geld bleibt im Lande. Zu erwähnen ist noch, daß „Ge-Fam"-Tee erfrischend und anregend wirkt und sehr bekömmlich ist. Er dürfte selbst den verwöhntesten Gaumen zufriedenstellen.

Der Spatenstich bei Maxau

Der badische Ministerpräsident Köhler beim ersten Spatenstich.

Der badische Ministerpräsident Köhler führte, wie wir in unserer gestrigen Abend-Ausgabe ausführlich berichteten, den ersten Spatenstich zum Bau der neuen Rheinbrücke bei Maxau aus.

Das deutsche Theater wird leben!

Gewaltige Kundgebung der „Deutschen Bühne" im Rosengarten

Ein machtvolles Bild: Der Riesenraum des Nibelungensaales im Rosengarten vom Parkett bis hinauf zu den höchsten Stufen der Emporen von Menschenmassen dicht besetzt. Kopf an Kopf drängt sich die erwartungsfrohe Menge. Es wird um Plätze gekämpft. Hunderte und Aberhunderte müssen sich mit einem Stehplatz begnügen, und immer noch wälzt sich, die Eingänge verstopfend, der ungeheure Heerwurm der Besucher in den Saal. Die SA hat ihre liebe Not und alle Hände voll zu tun, die Saalordnung aufrecht zu erhalten und schon geraume Zeit vor Beginn werden die Türen gesperrt. Wer jetzt noch kommt — und es sind ihrer unendlich Viele — wird durch Plakate belehrt, daß er, unverrichteter Dinge umkehren muß: Wegen Ueberfüllung geschlossen! Die Veranstaltung wird am Montag, den 25. September wiederholt! Karten behalten Gültigkeit!"

Das war der Auftakt der

Gründungsveranstaltung der Mannheimer Ortsgruppe der „Deutschen Bühne" im Kampfbund für deutsche Kultur.

Der Saal ist festlich geschmückt, von Decke und Emporen leuchten riesige Hakenkreuzfahnen. Großlettrige Inschriften rufen im Ton des kategorischen Imperativs von den Wänden: „Erhaltet das deutsche Theater! Tretet ein in die Deutsche Bühne! Die Deutsche Bühne ruft Euch! Werde Mitglied! Eifrige Hitlermädel rasseln mit Sammelbüchsen: „Gebt für Oeschelbronn!". Das riesige, grünumsäumte Podium bevölkert sich mit den Mitgliedern des Theaterorchesters. Freundlich begrüßt, tritt Generalmusikdirektor Wüst an das Pult und rauschend, breit und wuchtig erklingt, prachtvoll gesteigert, das Meistersingervorspiel, nach dessen strahlendem C-Dur-Schluß der Beifallsdonner minutenlang das Haus erschüttert.

Dann spricht

Kreisleiter Dr. Reinhold Roth

über das Wesen und den Zweck der „Deutschen Bühne", die schon heute in vielen Städten ein harter Stützpunkt der Theater geworden ist. „Wir wollen auch auf dem kulturellen Gebiet eine „Bewegung" sein, wir wollen das Volk zum Künstler bewegen und den Künstler zum Volk. Nicht Geld allein fördert letzten Endes die Kunst, wie das die Praxis jüdisch-marxistischer Kunstpflege war, sondern die enge Verbundenheit zwischen Volkstum und Künstlertum. Die Aufgabe ist die Schaffung einer neuen Epoche des Dichtens und Denkens. Erst dann wird ein deutsches Nationaltheater sein, wenn das Theater zu einem Volkstheater geworden ist. Diese Aufgabe stellt hohe Ansprüche an den Einzelnen, aber sie wird und muß gelöst werden, wenn jene innere Verbundenheit zwischen Künstler und Volk Wirklichkeit geworden sein wird. Wenn beide sich die Hände reichen, wird das Volk auch seine künstlerische Wiedergeburt erleben." — Die in ihrer Kürze und Knappheit wirksame Rede fand ihren Widerhall in einer starken und einmütigen Beifallskundgebung.

Dann begann

der bunte Aufmarsch der Künstler.

Die Hauptstützen der Oper und Operette des Nationaltheaters, Sänger und Sängerinnen, die drei Kapellmeister, der Chor und die Tanzgruppe hatten sich voll Uneigennützigkeit gebefreudig in den Dienst dieses Feldzuges zur Erhaltung und Pflege der edlen Kunst gestellt, und der jubelnde Beifall, mit dem die Mannheimer jeden einzelnen ihrer Lieblinge empfingen, war lebendiges Beispiel dafür, wie sehr die von Dr. Roth geforderte Verbundenheit zwischen Künstler und Volk hier bereits besteht. Da sang Erich Hallström, der Tenor, Sigmunds Liebeslied aus der „Walküre", Hölzlin die Verdi-Arie „O da Palermo" und Heinrich Kuppinger schmetterte sein „Ach wie so trügerisch" in die stürmisch dankende Menge. Von Erika Müller, dem neuen jugendlichen Sopran, hörte man romantische Freischütz-Klänge und Gussa Heiken errang sich mit der Rosenarie aus dem „Figaro" einen brausenden Erfolg. Als feierliche Krönung des ersten Teiles der Vortragsfolge erklang dann der weihevolle Meistersingerchor „Wach auf!" mit der von Trieloff überlegen gesungenen Schlußansprache des Sachs „Verachtet mir die Meister nicht".

Der zweite Teil brachte den Bajazzo-Prolog (von Karl Buchmann gesungen), die sehr schmissig gespielte Ouverture zur „Schönen Galathee" von Suppé, das bekannte und beliebte „Wer uns getraut" aus dem „Zigeunerbaron", von Hedwig Hillenaeß und Max Reichart mit Anmut und Liebenswürdigkeit gebracht, ferner ein von Vera Spohr und Albert von Küßwetter frisch und lustig hingesetztes Tanzduett aus dem Dingsdawetter und endlich als lustigen Ausklang, vom Ballett in schneeigem Weiß entzückend getanzt, den leichtbeschwingten Frühlingsstimmenwalzer von Johann Strauß. Beifallsstürme ohne Ende.

So darf man hoffen, daß nicht nur ein Augenblickserfolg die Massen erfaßte, sondern daß die „Deutsche Bühne" auch in Mannheim zu einer machtvollen Organisation heranwachsen möge, zu Nutz und Fromm des deutschen Theaters im Allgemeinen und unseres ehrwürdigen Mannheimer Nationaltheaters im Besonderen. c. o. e.

---

* **Das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit** begehen heute zwei Trägerinnen der „Neuen Mannheimer Zeitung", Frau Rosa Popp (Bezirk 80) und Frau Maria Lambinus (Bezirk 36). Wir beglückwünschen die beiden pflichttreuen Jubilarinnen, indem wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie noch lange in der Lage sein werden, unser Blatt den ihnen zugewiesenen Beziehern zu überbringen.

* **Polizeibericht vom 21. September:**

Zusammenstoß. Auf der Straßenkreuzung Schloßgarten-Kurfürstenstraße stieß gestern nachmittag ein Personenkraftwagen mit Anhänger mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der seine 5 Jahre alte Tochter auf dem Fahrrad mitführte, kam hierbei zu Fall. Das Kind zog sich bei dem Sturz Muskelzerrungen im Unterleib zu, der Radfahrer selbst blieb unverletzt. — An der Straßengabel Wingert-Rheingoldstraße stieß gestern nachmittag eine Bullhogmaschine mit einer 13 Jahre alten Radfahrerin zusammen. Dabei erlitt die Radfahrerin eine Quetschung am linken Fußknöchel, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Verunglückte wurde von einem Personenkraftwagen in ihre elterliche Wohnung gebracht.

In Schutzhaft wurden fünf Personen aus politischen Gründen genommen.

* **Ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum** kann Frau Lina Epting, Inhaberin der Kolonialwarenhandlung Langstraße 72, am heutigen Tage begehen.

* **Die Nachforschungen nach den Einbrechern,** die in dem Juweliergeschäft von Fesenmeyer Waren im Werte von 25 000 Mk. erbeuteten, haben zur Verhaftung des zweiten Diebes geführt. Es handelt sich um einen gewissen Franz Lehne aus Berlin, der sich die ganze Zeit über in Straßburg aufgehalten hat. Bei der Ankunft in Berlin wurde er am Schlesischen Bahnhof festgenommen. Den größten Teil der Beute fand man bei einem Hehler namens Schlesinger, der mit einer Anzahl weiterer Hehler ebenfalls verhaftet wurde. Ein weiterer Hehler namens Rappaport, Konditor von Beruf, war mit einem Teil der Diebesbeute nach Holland geflüchtet. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm außerdem Juwelen, die von Berliner und Leipziger Einbrüchen herrührten. Die Festgenommenen sind durchweg schwere Jungen, die in der Berliner Unterwelt eine große Rolle spielten.

Hinweis

Das beliebte Mannheimer Landhäuser-Quartett veranstaltet am kommenden Samstag und Sonntag im Friedrichspark lustige Pfälzer Abende. Außerdem wird die Kapelle May zum Tanz aufspielen. Jeder wird an diesen beiden Abenden auf seine Kosten kommen. Darum am nächsten Samstag und Sonntag in den Friedrichspark.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 21. September. Gestern gab es in der Rheinebene leichte, im Gebirge ergiebige Niederschläge von zeitweilig gewittrigem Charakter. Das westliche und östliche Tief haben jetzt quer durch Deutschland hindurch Verbindung miteinander aufgenommen und bilden eine breite flache Rinne, die von Irland bis Westrußland reicht. An ihrem Südrande werden wir im Bereich milder und feuchter ozeanischer Luftmassen bleiben.

Voraussage für Freitag, 22. September

Veränderlich, mäßig warm, zeitweise Niederschläge.

Höchsttemperatur in Mannheim am 20. September + 22,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 21. September + 13,4 Grad; heute früh ½8 Uhr + 13,7 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 3,9 Millimeter; das sind 3,9 Liter je Quadratmeter.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 17½ Grad Wasser- und + 20 Grad Lufttwärme gemessen; heute vormittag ½9 Uhr + 17½ Grad Wasser- und + 15 Grad Lufttwärme.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7,30 Uhr vormittags

Stationen	Bar. 0°/M m	Luftdruck in Mill mm	Temp. C	Tem. Tiefst	Tem. Höchst	Niederschl. mm	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Westkeim	151	—	13	13	11	0,2	—		Nebel
Königstuhl	563	732,8	12	14	12	0	leicht		Nebel
Karlsruhe	120	753,8	14	21	14	NO	—		Regen
Geh.-Baden	213	743,2	14	22	13	SW	leicht		Regen
Villinger	712	734,9	12	19	11	S	leicht		Regen
Feld. Fürsth.	701	—	11	20	11	SO	leicht		bedeckt
Fl. Blasien	780	—	10	18	10	W	leicht		Regen
Schauinsland	421	773,8	13	21	13	SW	leichtest		Regen
Schauinsld.	1206	653,2	8	15	8	W	leicht		Regen
Heidelberg Hof	1275	630,3	7	12	8	SW	leicht		Nebel

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.	21.
Rheinfelden	2,15	2,11	2,08	2,15	2,27
Breisach	1,16	1,07	1,10	1,07	1,15
Kehl	2,43	2,36	2,39	2,37	2,53
Maxau	3,82	3,71	3,67	3,66	3,68
Mannheim	2,45	2,31	2,21	2,27	2,29
Bingen	1,37	1,47	1,43	1,46	1,38
Köln	0,93	0,88	0,86	0,95	0,91

Neckar-Pegel	18.	19.	20.	21.
Mannheim	2,21	2,18	2,18	2,31
Jagstfeld	0,48	0,47	0,46	0,52
Zollhaus	1,21	1,16	1,15	1,22
Plochingen	0,02	0,01	0,00	0,08
Tübingen	0,52	0,42	0,55	1,34

MARCHIVUM

Aus Baden

75000 auf der Grenzlandmesse

* **Karlsruhe**, 21. Sept. Die erste nationalsozialistische Grenzland-Werbemesse hat in zehn Tagen rund 75 000 Besucher aufzuweisen, eine Zahl, der gegenüber die 100 000 Besucher der „Badischen Holzschau" in einem Zeitraum von zwei Monaten fast in den Hintergrund treten. Durch die in den nächsten Tagen zur Eröffnung kommende landwirtschaftliche Schau wird die Messe an Ausdehnung und Interesse gewinnen und ihre bisherige Frequenzziffer verdoppeln und verdreifachen können. Die Aussteller sind zufrieden mit ihrem Verkaufserfolg auf der Messe.

Worte des Freiburger Erzbischofs

OLD. **Freiburg i. Br.**, 21. September. Auf der weltlichen Feier anläßlich des 75jährigen Bestehens der Herz-Jesu-Pfarrei richtete Erzbischof Dr. Gröber an die Festgemeinde eine Ansprache, in der er zunächst mit besonderer Freude das blühende Leben in dieser Pfarrei pries und allen Katholiken herzlichen Dank dafür sagte, die an dem Gedeihen der Pfarrei ihr Teil dazu beigetragen haben. Der Erzbischof fuhr sodann fort: Wenn gefragt werde: „Wie können wir die Zukunft erobern, wo sich so viele unheilvolle Wolken über Europa zusammenballen?" so geben wir Katholiken darauf die Antwort: „Wir messen die Dinge nicht vom Standpunkt der Vergänglichkeit, sondern nach den Zielen der Ewigkeit, was uns unerschütterlichen Mut verleiht zum Kampf mit dem Ziel des Friedens für unser Vaterland." Dazu brauchen wir eine katholische Aktivität, bei der wir aus unseren katholischen Glaubenskräften schöpfen und nach den Richtlinien der Enzyklika des katholische Volk mit Lebendigkeit erfüllen und zu starken Charakteren bilden. Nach Art. 31 des Konkordates ist den katholischen Organisationen die Selbständigkeit zugesichert. So müssen wir uns bemühen, jene Brüder und Schwestern zu gewinnen, die uns noch fern oder feindlich gegenüberstehen. Auf diesem christlichen Boden wollen wir unserm Vaterland in Liebe und Treue unsere Kräfte widmen. Dann wird man nach weiteren 25 Jahren wieder ein erhebendes Jubiläum in der Herz-Jesu-Pfarrei begehen können. Im Anschluß an die Ansprache empfing die Gemeinde den bischöflichen Segen.

Bürgermeisterwechsel in Wiesloch

* **Wiesloch**, 21. September. Bürgermeister Dr. Gröppler hatte mit Schreiben vom 20. August 1933 dem Innenministerium sein Amt zur Verfügung gestellt. Nunmehr hat der Innenminister den Kreisleiter Otto Bender aus Eichtersheim zum Bürgermeister von Wiesloch ernannt. Bürgermeister Dr. Gröppler wird seinen Nachfolger noch ins Amt einführen, inzwischen wird die Frage der Rückkehr Dr. Gröpplers in den Staatsdienst ihre Klärung erfahren.

---

* **Retsch**, 21. Sept. Spät abends überfuhr im Retscher Wald ein Kraftradfahrer einen Fußgänger. Der Kraftradlenker erlitt einen Schädelbruch und mußte mittels Krankenauto in seine Wohnung nach Retsch verbracht werden. Der Angefahrene kam mit weniger schweren Verletzungen davon.

L. **Hockenheim**, 20. Sept. Beim Training ist das Mitglied des Motorvereins, Pg. Schemel, durch Sturz vom Pferde so hart verunglückt, daß seine Einlieferung in das Heidelberger Krankenhaus erforderlich war.

* **Mosbach**, 21. Sept. Die Aktion gegen die Bettler und Landstreicher wurde auch gestern im Bezirk Mosbach von den Sicherheitsorganen fortgesetzt. Wie wir hören, wurden in den zwei Tagen über 80 Personen festgenommen.

* **Karlsruhe**, 21. Sept. Das Verbot der SGG. (Südd. Conservative Korrespondenz, Herausgeber Adam Röder, Karlsruhe) ist mit dem 15. September vom Ministerium des Innern aufgehoben worden.

Der Ministerbesuch in der Pfalz

Bayerns Ministerpräsident in Ludwigshafen

Nach dem Reichsstatthalter Ritter von Epp und dem bayerischen Innenminister Wagner stattete nun auch

Ministerpräsident Dr. Siebert

unserer Westmark einen Besuch ab. Aus der Kreishauptstadt kommend, traf Dr. Siebert kurz nach sechs Uhr im Hindenburgpark ein. Vor der Festhalle hatten sich SA., SS., Stahlhelm, Hitlerjugend und der freiwillige Arbeitsdienst zum Empfang aufgestellt. Der Minister schritt die Reihen, freundlich grüßend ab, während ein Flugzeug über dem Platze kreiste. Dann nahm der Gast den Vorbeimarsch der Formationen in der Adolf-Hitler-Straße entgegen.

Abends gab die Stadtverwaltung einen Festabend im Vereinshaus der J. G. Farben. Erschienen waren die führenden Persönlichkeiten der staatlichen und städtischen Verwaltung und viele andere Gäste aus der Stadt und Umgebung. Das Pfalzorchester unter Leitung des Generalmusikdirektor Prof. Boehe eröffnete den Festakt mit dem Vortrag der Jubiläumsouverture C. M. v. Webers. Dann gab Oberbürgermeister Dr. Scharrer der Freude darüber Ausdruck, den Ministerpräsidenten in seiner Geburtsstadt begrüßen zu können. Sie verehre in ihm einen der hervorragendsten Vorkämpfer für das neue Deutschland und ein gewandeltes Bayern. Ludwigshafen erhoffe, daß der selbst aus der Gemeindeverwaltung hervorgegangene Staatslenker die Nöte der viertgrößten bayerischen Stadt würdigen werde. Der Staat könne Hilfsstellung leisten beispielshalber durch Erteilung von Aufträgen, Eingliederung der Pfalz in die großen Verkehrspläne der Reichsregierung und Gewährung von Krediten an die notleidende Wirtschaft dieser schwergeprüften Provinz.

Es geht, so betonte Dr. Scarrinà, um die Zukunft der nördlichen Hälfte der Vorderpfalz, Ludwigshafen ist nun einmal das Wirtschaftszentrum dieses ganzen Gebietes, der größte Arbeitgeber für dasselbe und der wichtigste Abnehmer seiner landwirtschaftlichen Produkte. Ludwigshafen muß daher seine Stellung im vorderpfälzischen und mittelrheinischen Wirtschaftsgebiet, als dessen Brennpunkt Ludwigshafen und Mannheim anzusehen sind, nicht nur zu behaupten, sondern weiter auszubauen trachten,

denn eine wirtschaftlich wieder zur Blüte kommende Vorderpfalz ist, wie nochmals herausgestellt werden soll, ohne eine Wiedererrichtung des Wirtschaftslebens in Ludwigshafen nicht denkbar. Aber Ludwigshafen hat als größter kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt im pfälzischen Grenzland noch eine größere Sendung zu erfüllen. Es muß ein nationales Bollwerk in diesem Gebiet für alle Zeiten werden. Zum Schluß überreichte der Oberbürgermeister dem Minister den Ehrenbürgerbrief.

Als das Horst-Wessel-Lied verklungen war, sprach Dr. Siebert Worte des Dankes: von den Ehrenurkunden der bayrischen Städte hätten ihm die meiste Freude die der Gemeinden bereitet, an deren Leitung er früher teilnehmen durfte: von Rothenburg und Lindau und nun das Ehrenbürgerrecht der Heimatstadt Ludwigshafen. Er verspreche, er werde sich diese Ehrung zu verdienen suchen.

Die Entwicklung dieser amerikanisch aufgeblühten Stadt der Schlote sei ein Abbild des Wachstums Deutschlands überhaupt.

Das Deutsche Reich, in sich jahrhundertelang gespalten durch Stammeshader, Religionskriege und Kleinstaaterei, habe nun endlich durch Adolf Hitler die nationale Einheit errungen. Es werde künftig nicht mehr der Spielball fremder Mächte sein. Der politischen Einigung müsse nun aber auch die wirtschaftliche und die soziale folgen. Gerade in der Pfalz, die unter den Nachkriegsfolgen eine verhängnisvolle Umstülpung der Wirtschaft erfahren habe, müsse die Leidenszeit nun ein Ende finden. Wie Dr. Siebert mitteilte, hat die bayrische Staatsregierung am Vortag die Summe von 60 Millionen Mark für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellt. Auch die Frage der Umschuldung der Gemeinden sei in Angriff genommen, und die Entlastung der Gemeinden von den erdrückenden Aufwendungen für die Arbeitslosenfürsorge werde durch Reichsgesetz spätestens 1. April kommenden Jahres gleichfalls zur Tat werden. Der Minister schloß seine Ansprache mit einem Sieg Heil! auf das deutsche Vaterland und seinen Führer Adolf Hitler.

Es folgte im zweiten Teil ein Pfälzer Heimatabend. Er wurde verschönt durch Vorträge der SS-Kapelle (MZF. Houck), der Liederfafel (MD. Bartosch), Liedvorträge des Opernsängers Wünzer, des Bassisten der pfälzischen Städtebundoper und durch die Hambacher Ortsgruppe des Pfälzerwaldvereins mit Volkstänzen; besonderen Anklang fanden ein Huldigungsgedicht des Heimatdichters Ludwig Hartmann auf Adolf Hitler. —c—

Zusammenschluß der Tabakpflanzer

f. nd. **Speyer**, 21. September. Nach Mitteilung des Landesverbandes bayerischer Tabakbauvereine führt seine Maßnahme zur restlosen Erfassung des Freibaues für den organisierten planwirtschaftlichen Qualitätstabakbau in überzeugender Weise zum Erfolg. In Herxheim bei Landau ist jetzt das beste Ergebnis festzustellen. In einer durch die Gemeindeverwaltung einberufenen Werbeversammlung haben sich die 680 ersatzpflichtigen Tabakpflanzer restlos dem Verbande eingegliedert. 45 v. H. huldigten hier bisweilen noch dem Freibau. Die Zahl der Qualitätsbaugruppen hat sich naturgemäß von 7 auf 18 gesteigert. Für die lückenlose Erfassung aller Freipflanzer haben sich in der Versammlung sowohl der Landschaftsführer Knecht als auch der 1. Bürgermeister Trauth recht anerkennenswerte Verdienste erworben. Weiterem Vernehmen nach werden auch in den übrigen Erzeugerorten solche Werbeversammlungen abgehalten, die einzig und allein darauf abzielen den Rest von insgesamt etwa 20 v. H. nichtorganisierter Tabakpflanzer ausnahmslos in die Organisation aufzunehmen. Um die Hauptaufgabe zu lösen, daß in Zukunft aus pfälzischem bzw. bayerischem Anbaugebiet nur noch vorzüglichste Tabakwaren einer planmäßigen Erzeugung auf den Markt zu bringen.

Aus der Pfalz

Schach dem Bettlerunwesen!

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 21. September. Der Polizeibericht meldet: Die Aktion gegen das Bettlerunwesen wurde von der Polizei weitergeführt. Es sind an diesem Tage insgesamt 19 Bettler festgestellt worden, darunter fünf Frauen, von denen drei aus Oggersheim und zwei aus Lampertheim zum Betteln nach Ludwigshafen kamen. Sämtliche sind im Genusse von Wohlfahrtsunterstützung oder beziehen Renten und Aehnliches. Unter den Festgestellten befinden sich wieder Personen, die wegen Bettels bereits vorbestraft sind, eine ist wegen Diebstahls bei Ausübung des Bettels schon früher festgestellt worden. Das Publikum unterstützt das Unwesen nach wie vor, das geht aus den Ergebnissen, die die Bettler erzielt haben, hervor. Geradezu auffallend ist es, daß ortsfremde Personen hierherkommen, um den Bettel auszuüben.

Flüchtige Kindesmörderin verhaftet

* **Steinfeld**, 21. Sept. Beim Ueberschreiten der pfälzischen Grenze wurde die Landwirtstochter Hermine Pfeiffer aus Steinfeld festgenommen. Sie hatte vor einigen Wochen ihr neugeborenes Kind umgebracht und die Leiche versteckt. Als die Leiche gefunden wurde und der Verdacht sich gegen die Pf. richtete, ging sie nach dem Elsaß flüchtig. Ihre Mutter war daraufhin wegen Fluchtbegünstigung festgenommen worden. Nun wurde die Tochter erwischt und nach Landau gebracht, wo sie sich vor dem Schwurgericht wegen Kindestötung zu verantworten haben wird. Die Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

---

nd. **Germersheim**, 21. September. Wie uns mitgeteilt wird, sind die beiden berüchtigten Einbrecher Gruschwitz und Tega, die hier vor wenigen Wochen in den Anlagen des Hitlerparks beim nächtlichen Biwakieren gefaßt wurden, jetzt erneut in Ehlingen verhaftet worden. Nach ihrer Freilassung aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis haben sich beide dann in Württemberg wiederum schwere Diebereien zu Schulden kommen lassen.

* **Weisenheim a. S.**, 19. Sept. Festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Bad Dürkheim eingeliefert wurde der ledige Händler Kurt Kraus von hier. Er soll in einer hiesigen Gastwirtschaft seine sehr franzosenfreundliche Gesinnung in ärgernisserregender Weise bekundet und insbesondere auch Volksverrat getrieben haben.

---

* **Schwäbisch-Gmünd**, 21. Sept. Der katholische Pfarrer Dr. Johannes Baptista Freist von Wulfingen bei Schwäbisch-Gmünd wurde zum Landes-Stahlhelm-Pfarrer für den Gau Baden-Württemberg ernannt. Am Sonntag hielt Pfarrer Freist vor der Stadthalle in Gmünd einen Feldgottesdienst ab, worauf die Vereidigung erfolgte.

Ja, das wird schmecken!

Kinderaugen leuchten, denn es ist ein herrlicher Genuß, dem von der Mutter liebevoll und appetitlich angerichteten

Dr. Oetker-Pudding!

zu Leibe zu gehen. Da gibt's bekanntlich keine Reste und darum ist auch die Freude an dem guten Gedeihen der Kinder so groß.

Infolge des großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver, ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver und Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben. Schutzmarke „Heller Kopf" beachten!

Die Siedler von Krusen

COPYRIGHT 1933 BY ULLSTEIN AG BERLIN

ROMAN VON CURT J. BRAUN

11

Bettina nickte und brachte sogar ein dankbares Lächeln zuwege, obgleich es schwer war, solche Blicke lächelnd zu erwidern. Aber es war eben ein Abend der Merkwürdigkeiten.

Bald darauf verließen sie das Lokal. Der Freiherr erwartete, wie üblich, am Ausgang entlassen zu werden, doch war Fabian heute von den Vorzügen der zweisamen Wagenfahrt wohl selbst nicht ganz überzeugt, denn er forderte seinen Sekretär durch eine Handbewegung zum Mitkommen auf.

Während sie auf den riesigen geschlossenen Wagen zuschritten, wanderten drei Männer die nächtliche Straße entlang. Sie trugen zunächst Baumwollanzüge und schwarze Pappmasken vor den Gesichtern, breite Sonnenhüte auf den Köpfen und große Plakate an langen Stangen in den Händen.

Langsam, von wenigen Leuten beachtet, schritten sie die Straße entlang. — drei Negermasken, die für ein neues Nachtlokal Reklame machten. Als sie an dem Wagen vorbeikamen, blieb der letzte plötzlich stehen. Bettina sah vor sich das grinsende, schwarze Pappgesicht mit den roten Wulstlippen und den weißblitzenden Zähnen. Sie lachte ein wenig, denn der Mann machte samt dem Stangenplakat eine abscheuliche Verbeugung. Dann ging er weiter, holte die anderen ein und schritt wieder mit komischem Ernst hinter ihnen her. Der Wagen fuhr an und bog um die nächste Straßenecke.

Die Schritte des dritten Mannes waren unbeholfener geworden. Er trug unter der Maske ein heißes, erschrecktes Gesicht und fand sich erst allmählich damit zurecht, daß Bettina ihn durch die Pappe hindurch zum Glück nicht erkannt hatte.

Der Mann war Arnold Kirchhoff.

VIII.

Der „Club der Dreizehn" bestand aus zwölf Männern und einer Frau. Ihr neuestes Mitglied war Arnold Kirchhoff. Da er der Vierzehnte gewesen wäre und man seinetwegen das Unternehmen nicht umtaufen wollte, wurde der alte Dittschlag der Form halber seiner Mitgliedschaft beraubt.

Den alten Herrn kümmerte das wenig, denn er saß nach wie vor in einer Ecke des engen Raums und spann sein Garn der Betrübnis. Einstmals war er Lehrer an einer Mädchenschule gewesen. Eines Tages gab es ein großes Aufsehen, ein Disziplinarverfahren, eine überraschende Verhaftung und eine Gefängniszelle. Das Material, das ihn der Verführung Minderjähriger beschuldigte, war erdrückend — er selbst leugnete standhaft. Seine Frau verzehrte sich mit Gift, das Kind kam lebend davon. Als er wieder in die Freiheit kam, war er inzwischen ein bißchen verrückt geworden. Bekannte nahmen ihn auf. Die Tochter, die er kaum wiedererkannte, war ein kluges — zu kluges — Mädchen von siebzehn Jahren, das sich seiner mit rührender Besorgnis annahm. Er setzte sich hin und begann seine Erinnerungen und sein großes Verteidigungswerk zu schreiben. Das tat er nun seit vier Jahren. Unzählig waren die Briefe, die er an die Presse, an Vereinigungen, an sämtliche Instanzen der deutschen Justiz schrieb. Die Antworten bekam er selten zu Gesicht, ja Grete sie nach Möglichkeit unterschlug, um ihm nicht die letzte Hoffnung zu nehmen.

Grete Dittschlag war die einzige Frau in dem „Klub", und Ladenthien war ihr Freund. Er zweifelte manchmal daran, daß er der einzige war — aber wenn er Nebenbuhler hatte, waren sie fremd und weit. Berlin ist groß. Grete machte oft Wege und Fahrten, deren Ziel er nicht kannte — und nicht leidem teilte sie mit, daß sie bei einer Freundin übernachte. Das waren dann die Nächte, in denen der Doktor Ladenthien vor die Hunde ging, soweit das noch möglich war, denn er liebte dieses schmale, kluge und stets undurchschaubare Wesen namens Grete Dittschlag abgöttisch.

Nun konnte an dem Doktor Ladenthien nicht mehr viel verdorben werden. Der ganze Mensch war achtundzwanzig Jahre alt, und sein Pech war, daß er stets der beste Schüler gewesen war. Seine Eltern, kleine Handwerker in einer Provinzstadt, hatten sich dadurch veranlaßt gesehen, ihn unter Aufbietung aller Mittel und unter erheblichen Schulden studieren zu lassen. Er promovierte hauptsächlich in alten Sprachen, der Druck der Doktorarbeit erforderte die letzte Auspressung seines Kredits, das Geld wurde grade noch in zahllosen Fünfzig-Pfennig-Raten zusammengetragen. Er hatte gelernt, was in seinem Fach zu lernen war — aber leider hatte sich inzwischen die Welt verändert, und niemand brauchte ihn. Er hätte alle Kenntnisse der alten Sprachen gern wieder ausgespuckt, wenn er dadurch den Ehrentitel eines gelernten Arbeiters erringen hätte.

Aber den „gelernten Arbeitern" ging es nun auch nicht viel besser. Der „Klub der Dreizehn" umschloß sechs von ihnen, die sich zufälligerweise mit eingefunden hatten und mit ihrem Können auch nicht mehr anfangen konnten als Ladenthien. Und dann waren da noch drei ehemals selbständige Handwerker, die ihre Selbständigkeit verloren hatten, zwei Kaufleute, die auf die wahnsinnige Idee gekommen waren, ihre alten Läden neben einem neuerbauten, prunkvollen Warenhaus beibehalten zu wollen, und Lädecke, der Koch. Man kann wohl sagen, daß es alles in allem eine ziemlich trostlose, kleine Gesellschaft war, in der Arnold Kirchhoff eines Tages erwachte, als ihn Ladenthien aus dem Straßenkampf in die Laubenkolonie geschleppt hatte. Aber diese kleine Gesellschaft hatte einen Vorzug: sie hielt zusammen.

Gegen die Aufnahme dieses verletzten Unbekannten wurden zuerst mancherlei Bedenken geltend gemacht. Unbegreiflicherweise setzte sich Grete Dittschlag sofort für sein Verbleiben ein, und ihr Wort war nicht. Man sagte ihn ethnwegen nicht weg, und niemand fragte ihn nach Woher und Wohin. Er durfte liegen, wenn er sich schwach fühlte — er durfte mitessen, wenn er Hunger hatte, und er durfte zuhören, soweit es sich um allgemeine Gespräche handelte. Am zweiten Tage seiner Anwesenheit, als er wieder einigermaßen nachdenken konnte, suchte er den Rest seines Geldes aus den Taschen und gab ihn Ladenthien:

„Mehr hab ich nicht. Hoffentlich reicht das für Ihre Unkosten."

Ladenthien sah sich die zweiundvierzig Mark an und sagte:

„Das reicht auch noch für'n paar falsche Papiere."

Am Abend kam er wieder und sagte:

„Sie heißen jetzt Herbert Döring. Und wenn Sie mal nichts Besseres vorhaben, können Sie mir auch helfen, was mit Ihnen eigentlich los ist. Angst brauchen Sie nicht zu haben."

Kirchhoff blickte zur Decke empor und schwieg.

„Na, dann nicht," sagte Ladenthien und war etwas beleidigt. „Trägt jeder sein Päckchen. Wenns einer durchaus allein schleppen will, soll er."

„Vielleicht später mal," sagte Kirchhoff, „wenns euch nichts ausmacht, daß ihr mich vorläufig nicht fragt —"

Die Männer wohnten teils in Lauben, die ihnen nicht gehörten, — teils in der Stadt in jenen Straßen hinter dem Bahnhof Börse: „Privatheim für Herren. Uebernachten fünfzig Pfennig." Einige waren verheiratet und kamen nur gelegentlich hier hinaus, wenn sie sich das Fahrgeld zusammensparen konnten oder ihnen ein gütiger Zufall einen nicht vollentwerteten Umsteige-Fahrschein vor die Füße warf.

Sinn und Zweck der Vereinigung blieben Kirchhoff zunächst unklar. Arbeitslos waren sie alle.

Manchmal gab es Gelegenheitsbeschäftigung. Sobald einer von ihnen auch nur die kleinste Aussicht witterte, benachrichtigte er die anderen. Kirchhoff wurde mitgenommen. Er verteilte am Alexanderplatz Reklamezettel für eine Zahnklinik und am Werbung für eine Wäscherei. Von dem Erlös ging er Sonntags mit einigen anderen zum Fußball, fand dichtgedrängt unter Zehntausenden von Zuschauern, wurde von der allgemeinen Begeisterung mitgerissen und fragte sich verwundert, warum er früher nie so etwas mitgemacht hatte. Dann fanden sich Gelegenheiten als Werbemensch, zuerst für ein billiges Spielhaus im Osten, vor dessen Tür er mit einer weißen Schürze und einer zirmhohen weißen Mütze ein Stangenplakat halten mußte. Er schämte sich furchtbar, aber zu seinem Erstaunen lachte ihn niemand aus, und es gab nachher gutes Essen. Dann mit zwei anderen zusammen für ein Nachtlokal im Westen, das ihn als Neger verkleidete. Bei dieser Gelegenheit traf er mehrere Bekannte. Das war nicht schlimm, denn sie erkannten ihn nicht. Aber dann kam Berlin, und da war es aus.

Er glaubte, sich an ein neues Leben gewöhnt zu haben. Nichts davon. In dieser Nacht hörte ihn zürnder weise Wut wurde zur Qual, das Lager war hart wie Zement, der alte Dittschlag schnarchte, draußen pfiff der Wind, man konnte nicht einmal die kleine Luke der Kammer aufmachen, es roch nach Enge und nach Menschen, er fror, sein Herz schlug schmerzhaft, und er fühlte sich verlassen und einsam wie am ersten Tage seiner Flucht.

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Ländermannschaft läuft Weltrekord in Schwedenstaffel

Nationales Abendsportfest in Frankenthal

Die Deutsche Sportbehörde kann mit den Erfolgen der diesjährigen Saison vollauf zufrieden sein. Nach wenig guten Ausschen brachten die Deutschen Meisterschaften in Köln einige kaum erwartete Bestleistungen. Siewert und Weimann hatten sich in die vorderste Front der internationalen Klasse vorgeschoben. Die Mittelstrecken hatten keine neuen Rekorde gebracht, dafür aber einen Durchbruch nach oben in der Breite; ähnlich war es bei den Springern und Werfern. Die drei Länderkämpfe brachten eindeutige Siege; dazu beim letzten in Paris einen Zuschauerrekord mit 20 000 Interessenten. Saarbrücken brachte am Dienstag beim Abendsportfest 10 000 Begeisterte auf die Beine, die hervorragende Leistungen zu sehen bekamen, mit dem unverwüstlichen Dr. Peltzer an der Spitze.

Der zweite Start der von Paris heimkehrenden Athleten kam in der Heimatstadt des zweiten Deutschen 400-Meter-Meisters Meyner, in Frankenthal, zustande. Borchmeyer, Siewert, Meyner, Dr. Peltzer, Stock und Voigt waren neben Weinkötz, Buthe-Pieper und unserer einheimischen Elite am Start. Der FV Frankenthal, der damit die Reihe der Abendsportfeste, die vor drei Jahren nach den Kindererinnerungsspielen in Darmstadt mit einem Internationalen begonnen worden waren, fortsetzte, hat wiederum bewiesen, daß er allein in unserer Südwestecke den Mut zu solchen Taten aufbringt. Wenn auch die Vorbedingungen für den Fußballverein sehr günstig waren, so gehört doch schon ein genügend starker Optimismus zu einem solchen Wagnis.

Für uns Süddeutsche brachte dieses Abendfest einige schöne Erfolge. Hornberger-Pirmasens konnte endlich sein gutes Sprintervermögen unter Beweis stellen und die 100 Meter klar unter 11 laufen; auch unter Berücksichtigung des nicht ganz einwandfreien Starts. Adel, SVgg Neckarau, lief die 800 Meter in 1:57,1 Min.; sein Klubkamerad Hein benötigte auch nur 1:59,8. Dies sind glänzende Zeiten der beiden Neckarauer; schade, daß die Saison am Ende ist.

Nun zu unseren Spitzenkönnern; vorweg zu Siewert, dem Weltrekordmann. Hier muß gesagt werden; Siewert hat nicht mehr diese Frische und Sicherheit, wie wir sie in Köln an ihm bewundern konnten. Seine Leistungen, 45,40 Meter Diskus und 14,50 Meter Kugel sind aber doch noch recht „annehmbar" und langten zum Sieg vor dem Berliner Stock. Stock, einer der bestgehaßten Athleten, holte sich dafür mit 45,25 Meter das Speerwerfen; schade, daß diese herrlichste der leichtathletischen Uebungen fast im Dunkeln vonstatten ging und so die Zuschauer um den erwarteten Genuß kamen.

Bei den Springern war Meyner im Stabhochsprung ebenfalls allein; elegant und sicher nahm er über die 3,80 Meter. Einen Ludwigshafener Sieg gab es im Hochsprung durch Weinkötz, der 1,83 Meter überwand. Andres-Neukadt erreichte 1,81 Meter.

Die Läufe nahmen natürlich alles Interesse in Anspruch. Im 100-Meter-Lauf hatten Borchmeyer, Mühlein, Hornberger, Neckermann, Hindemann und Gärtner. Nach zwei Fehlstarts erwischt Hornberger (Pirmasens) einen Frühstart; Borchmeyer legt nach und kann ihn erst im Zielband durch einen mächtigen Sprung erreichen — es hatte den Anschein, als ob Hornberger Erster war, doch entschied das Zielgericht für den Bochumer. Zeit 10,7 Sek. für beide. Neckermann (Post Mannheim) wurde in 10,9 Sek. Dritter.

Der 200-Meter-Lauf bestritten Nebel-Neckarau, Buthe-Pieper (Bochum), Mühlein-Frankfurt und Scheibe-Neukadt. Nebel reißt gleich mächtig an und hat, Innenbahn laufend, bis zur Kurve die Vorgaben aufgeholt, kann aber kommt Mühlein auf und legt mit 3 Meter Vorsprung vor dem Radfahrer in 22,4 Sek. Buthe-Pieper gibt auf.

Zum 800-Meter-Lauf stellten sich neben dem Stettiner Dokter, Adel und Hein von VfL Neckarau, der Wiler Schaop und Kasper-Ludwigshafen, also gleichzeitig ein internes Meeting und das erste Zusammentreffen der Mannheimer Mittelstreckler Adel, Hein und Schaop. Dr. Peltzer läßt sich erst zum Start einladen, macht seinen obligatorischen Fehlstart, um dann alle zu überraschen. Peltzer geht vom Start weg in Führung und liegt sicher vor Adel und Hein. Die Zeiten: 1:56,8 — 1:57,1 — 1:59,8! Adel lief ein glänzendes Rennen. Als Läufer waren am Start.

Den Höhepunkt brachte die Schwedenstaffel (400 — 300 — 200 — 100 Meter), die die Ländermannschaft in der Besetzung Meyner, Voigt, Borchmeyer, Mühlein gegen den VfR 46 Mannheim, der 60 Meter Vorsprung erhielt, bestritt. Meyner kann 25 Meter gut machen, Voigt bringt schon 3 Meter Vorsprung; dann zeigt Borchmeyer sein Können, mit langen Schritten fliegt er über die Bahn, alles begeisternd; als sich als letzter Mann auch noch Mühlein sich voll entfaltet,

kommt die sensationelle Zeit von 1:35,8 Min. zustande, die Weltrekord bedeutet!

So verkündete der Ansager. Der Weltrekord aber wird in dieser Staffel nicht offiziell geführt. Die Amerikaner Cunningham, Fenner, Metcalfe und Morris hatten die bisherige Bestzeit 1:36,8 Min. gelaufen.

Den Abschluß bildete im heraufziehenden Nebel und stark aufkommender Dämmerung zwei kombinierte 4-mal-100-Meter-Staffeln. Voigt, Meyner, Hornberger und Buthe-Pieper hatten dem Quartett Gärtner, Neff, Neckermann und Dr. Peltzer 15 Meter Vorsprung gegeben, den sie aber nicht ganz aufholen konnten. Die Bergaufbedachten siegten mit einem Meter Vorsprung in 41,5 gegen 41,6 Sek. der „wahrscheinlicher" Sieger.

Den Kämpfen voraus war ein Einmarsch der etwa 40 Teilnehmer gegangen. Einer kurzen Ansprache des Führers des Stadtamtes für Leibesübungen Klein folgte das Horst-Wessel-Lied. Eine SS-Kapelle konzertierte. Knapp 1000 Zuschauer waren zur Stelle, um Deutschlands Leichtathletik zu bewundern. Mit dieser Veranstaltung ist für uns der letzte und auch erfolgreichste Schlußstrich unter die diesjährigen Zeiten gemacht. Nun kommt wieder die Halle zu Ehren.

Die Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Borchmeyer-Bochum 10,7 Sek.; 2. Hornberger-Pirmasens 10,7 Sek., Brustbr. zur.; 3. Neckermann-Mannheim 10,9 Sek. **200-Meter-Lauf:** 1. Mühlein-Frankfurt 22,1 Sek.; 2. Nebl-Neckar. 22,8 Sek.; 3. Scheibe-Neukadt 22,9 Sek. **800 Meter-Lauf:** 1. Dr. Peltzer-Stettin 1:56,8 Min.; 2. Adel-Neckarau 1:57,1 Min.; 3. Hein-Neckarau 1:59,8 Min.; 4. Kasper-Ludwigshafen; 5. Schaop-Mannheim 15 Meter zurück. **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Kombination B (Gärtner, Neff, Neckermann, Dr. Peltzer) 41,5 Sek.; 2. Kombination A (Voigt, Meyner, Hornberger, Buthe-Pieper) 41,6 Sek.; 3. TSG Ludwigshafen; 4. 1846 Mannheim. **Schwedenstaffel:** 1. Ländermannschaft (Meyner, Voigt, Borchmeyer, Mühlein) 1:35,8 Min., neuer Weltrekord; 2. 1846 Mannheim (60 Meter Vorgabe). **Hochsprung:** 1. Weinkötz-Ludwigshafen 1,86 Meter; 2. Andres-Neukadt 1,81 Meter; 3. Seitz-Kaiserslautern 1,66 Meter. **Stabhoch:** 1. Meyner-Halle 3,80 Meter; 2. Beck-Mutterstadt 3,30 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Siewert-Landshütte 14,50 Meter; 2. Stock-Berlin 14,40 Meter; 3. Hochert-Kaiserslautern 12,10 Meter; 4. Schuhmann-Landshütte 12,14 Meter. **Diskus:** 1. Siewert-Landshütte 45,40 Meter; 2. Stock-Berlin 41,40 Meter; 3. Schuhmann-Landshütte 38,36 Meter. **Speer:** 1. Stock-Berlin 45,25 Meter.

Bilanz der Sommer-Spielzeit

Nur kurz war in diesem Jahre die Sommerschwimmzeit. Ein kühles Frühjahr und ein kurzer Sommer — schon Anfang September war das Freiwasser für Schwimmfeste kaum mehr geeignet —, wirkte sich recht ungünstig für die Sommerschwimmzeit aus, die aus diesen Gründen nur knapp drei Monate gedauert hat. Ueber die Entwicklung des deutschen Schwimmsports innerhalb dieser Zeit ist daher leider auch nicht allzuviel Erfreuliches zu berichten. Ein einziger Mann zog heraus, der Kölner Raimund Detters, der einige Angriffe auf die Mittel- und Langstrecken-Kraulrekorde Sayrich durchführte. Ein unerbittliches Schicksal wollte, daß einer unserer Besten des Nachwuchses, der Bremer Hans Wesing, kaum 19jährig, aus durch den Tod entrissen wurde. Weiterhin verabschiedete sich unser 100-Meter-Rekordmann Ernst Derichs-Köln vom aktiven Sport.

Was von unseren Vertretern gezeigt wurde, steht größtenteils noch in weitem Abstand zu dem, was man im Hinblick auf die kommenden Olympischen Spiele von unseren Schwimmern erwartet. Wenn man beispielsweise die von unseren und den Japanern erzielten Freiwasserzeiten dieses Sommers vergleicht, so bekommt man einen Begriff von der Riesenaufgabe, die die Vorbereitungsarbeit unserer Olympiakandidaten darstellt. Darüber kann auch der noch der unnötigen Niederlage gegen Frankreich um so überraschender gekommene Länderkampf gegen Ungarn nicht hinwegtäuschen.

Rechte Fahrten sprechen am besten. Detters ist gegenwärtig für uns eine Ausnahmeerscheinung; über die Strecken von 200 bis 1500 Meter fehlt jeder ebenbürtige Gegner. Auf den japanischen Schwimmsport umgerechnet, muten jedoch seine in der vergangenen Sommerschwimmzeit erzielten Bestzeiten recht bescheiden an. Sie werden von vielen der japanischen Schwimmer nicht nur leicht erreicht, sondern sogar weit übertroffen. So liegt unsere 1500-Meter-Bestzeit, die Detters in Wiesbaden mit 20:40,8 erzielte, um mehr als anderthalb Minuten hinter der in diesem Sommer mit 19:08 geschwommenen japanischen Bestzeit zurück. Das gleiche gilt auch verhältnismäßig für die kürzeren Strecken wie 100 Meter 1:01,8 : 1:01,6 — 200 Meter 2:22,1 : 2:13 — 400 Meter 5:04,0 : 4:46,4 — 800 Meter 10:58 : 10:07,6 — 400 Meter (Fischer-Bremen) 1:01,8 : 0:58,2.

Im Brust- und Rückenschwimmen ist das Verhältnis erfreulich günstiger. Aber im Brustschwimmen besonders, wo Deutschland jahrzehntelang international führend war, hat sich in den letzten Jahren eine Wendung zu unseren Ungunsten vollzogen. Den besten Beweis hierfür lieferten die Olympischen Spiele in Amsterdam und Los Angeles. In unserer Dreiblecken-Elite der Sommerschwimmzeit 1933 führt Sietas-Hamburg mit 2:47,8 den Reigen an. Japans Bester notierte auf einer 50-Meter-Bahn 2:44,6, womit er den in der Halle von P. Schwarz-Göppingen aufgestellten Weltrekord erreichte. Im Rückenzeit kam der bei uns immer noch unerreichte Meister Käpperß, der vor vier Jahren mit 1:06,8 Europarekord schwamm, in diesem Sommer auf 1:11,5, während der japanische Meister 1:11 herausholte.

Bis zu den Olympischen Spielen ist also noch gewaltige Arbeit zu leisten. Bereits für die bevorstehende Hallenschwimmzeit gilt es, alle verfügbaren Kräfte zu sammeln und mit eiserner Konsequenz auf das noch entfernte Ziel hinzuarbeiten: Deutschlands Schwimmer müssen wieder Olympiasieger werden!

Ein Ansporn wird es sein, wenn man sich immer wieder den Unterschied zu der Weltklasse vor Augen hält. Nachstehende Liste der „Drei besten Deutschen der Sommerschwimmzeit" und der „Drei besten Japaner" gibt darüber Aufschluß:

100 Meter Kraul		4 mal 200 Meter Kraul	
Fischer-Bremen	1:01,8	Magdeburg 96	10:07,1
Stille-Gleiwitz	1:02,3	Berlin 1900	10:10,0
Block-Spandau	1:03,2	Mainz 1900	10:27,0
M. Fuis	0:59,3	Wiener Sch. Takko	9:11,4
H. Miyasaki	0:59,8	Hand.-Sch. Yokohama	9:04,1
D. Takagami	1:00,0	SC Herne	9:02,4
200 Meter Kraul		**100 Meter Rücken**	
Detters-Köln	2:22,3	Käpperß-Bremen	1:11,5
Schröder-Hildesheim	2:24,8	Deutsch-Breslau	1:14,0
Block-Spandau	2:25,2	Schulz-Nürnberg	1:14,7
M. Fuis	2:18,0	M. Kiosawa	1:11,0
M. Sugimoto	2:15,4	K. Katsuura	1:12,0
T. Yokoyama	2:15,6	T. Frigo	1:18,0
400 Meter Kraul		**100 Meter Brust**	
Detters-Köln	5:00,4	Sietas-Hamburg	1:15,8
Rüste-Stettin	5:10,0	Oelsß-Magdeburg	1:18,4
Schröder-Hildesheim	5:19,0	Beseke-Breslau	1:20,3
Wittbauer-Frankfurt	5:19,0	M. Reike	1:14,8
S. Makino	4:40,4	O. Okubo	1:16,2
K. Kitamura	4:40,8	H. Oiaki	1:18,8
T. Yokoyama	4:35,9		
1500 Meter Kraul		**200 Meter Brust**	
Detters-Köln	20:40,8	Sietas-Hamburg	2:47,8
Wittbauer-Frankf.	21:41,3	Schwarz-Göppingen	2:40,3
Schrans-Ludwigsh.	21:57,3	Ostschlänger-Essen	2:50,0
K. Kitamura	20:00,0	M. Reike	2:44,0
S. Makino	19:22,8	H. Oiaki	2:50,4
O. Okubo	19:30,0	T. Hamaro	2:51,8

Briefkasten

H. H. Adressen können wir Ihnen keine angeben, vielleicht wenden Sie sich wegen der Münze einmal an den Direktor des Schloßmuseums.

R. B. G 29 lief am 8. Oktober 1933 in Mannheim ein und Do X am 26. Oktober 1932. — Die letzten Reichstagswahlen waren am 5. März.

Hauptschriftleiter: H. H. Weidner
Verantwortlich für Politik: H. H. Weidner — Handelsteil: K. Ebner — Feuilleton: E. O. Eisenhart — Lokaler Teil: R. Schönfelder — Sport: i. V. K. Ehmer — Südwestdeutsche Nachrichten, Bericht und Urteil: E. Sch. Fernel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Lenz, Verlag in Mannheim — Herausgeber, Druck und Verleger: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Weltbekannte Nähmaschinenfirma
sucht zum Verkauf ihrer Fabrikate zu erleichterten Zahlungsbedingungen an Privat- und Handwerkerkundschaft 10 296

2 rührige Herrn
die gewillt sind, ihren Wohnort od. die nähere Umgebung gründlich zu bearbeiten. Angebote unter G D 172 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Badische Seifenfabrik
sucht für die Artikel Haushaltseifen und Schmierseifen für Mannheim-Ludwigshafen und evtl. Umgebung rührigen, beim Großhandel gut eingeführten 10 332
Vertreter
gegen gute Provision und evtl. Spesenzuschuß. — Angebote unter H J 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schreibmaschinen-Reisender
für Gamb-Verkauf gesucht. Bewerbungen an J. Bacher, L 1, 3, Mannheim. 10 324

In Baden bestens eingeführtes 10 318
Steuer- und Revisions-Büro
mit langjähriger Stammkundschaft sucht
tätigen Mitarbeiter
zwecks spät. Uebernahme der Praxis und Inventar. Angebote von ernstlichen Interessenten (Steuerwirt u. R.), welche über mindestens 4—5000 Mk. Kapital verfügen, unt. H M 105 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Es werden noch einige
Damen
mit gut. Garderobe für Dauerstellung, welche sich noch etwas zutrauen, gesucht. Ausführliche Bewerbung kostenlos. — Nur persönl. Vorstellung heute von 10—12 Uhr 7287
Gr. Merzelstr. 7, parterre, links.

Für Bier- u. Weinstube wird zeitl. lauf.
Servierfräul. ges.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle *

Für Geschäftshaushalt
gutes Alleinmädchen
das gut bürgl. kochen kann, zum 1. Oktober gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Angebote unter E B 106 an die Geschäftsstelle. 7283

Stellen-Gesuche

Tüchtige jüngere Kraft
für Büro und Reise, firm in allen Kontorarbeiten, flotter Verkäufer, sucht sich zu verändern. In Zeugnisse u. Referenzen. Angebote unter V E 40 an die Geschäftsstelle. *

Perf. Stenotypistin (Sekretärin)
28 J., Kriegswaise, seit über 9 J. auf gr. Anwaltskanzl. tätig, sucht Stellung. Zuschriften unter G U 188 an die Geschäftsstelle. 10 330

Flottes
Servierfräulein
Westfalia, sucht Stelle in gutem Restaurant oder Weinstube. Gute Zeugnisse vorhand. — Angeb. erbet. unt. U V 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Gebildl. Stütze
gesetzt. Alters, tüchtig in Haush.-Führung, sucht Stellung. Erstkl. Referenz. Gefl. Angeb. unter H B 108 an die Geschäftsstelle. *

20jähr., ehrl., kath.
Mädchen
das kochen u. in all. Hausarb. gut bew. sucht Stelle z. 1. Okt., wenn möl. nur zu Kindern, gut. Zeugnis vorhand. — Angebote unt. U Z 35 an die Geschäftsstelle.

Gepr. Kinderpflegerin (22 Jahre), m. gut. Zeugn., sucht Stellg. zum 1. 10., übern. Handarb. Angeb. u. H G 200 a. d. Gesch. *

Vermietungen

Schöner Laden *
in den Planken, P 2, 11 sof. zu verm., 40 qm.

In vornehmen Geschäftshause, zentrale Stadtlage, sind drei grosse helle ineinandergehende
Büroräume *
ca. 100 qm umfassend, mit Zentralheizung, elektr. Licht, Fernsprecher, event. möbliert sofort zu vermieten. Angebote unter B O 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirkl. preiswerte, elegante I. Etage
7 große, helle Räume, mit Etagenheizung und Warmwasserber., Küche, Bad u. Mansl., in herrschaftl. Hause sof. od. spät. zu vermieten. Näh.: Sofa, Tattersstraße 14, Fernspr. 427 18. 7286

U 6, 12, Friedrichsring
6 Zimmer *7216
Mädchenz., Diele, Bad u. Speisek., sofort oder spät. zu verm. Näh. Mittelstr. 13 b, Mengenbach, Fernspr. 293 92. Besichtig. v. 10 Uhr ab.

Wirkl. preiswerte, elegante Parterre-Wohng.
5 gr. helle Räume mit sämtl. Zub., Küche, Bad u. Mansl., in herrschaftl. Hause z. 1. Okt. od. sp. zu vm. Näh. Sofa, Tattersstr. 14, Fernspr. 427 18. 7288

Schöne 5-Zimmer-Wohnungen 7291
in freier Lage am Rhein, z. 1. Okt. zu verm. R. Schmitt, Waldparkdamm 2, Fernspr. 327 66.

Oststadt, Otto-Beck-Straße 6, 1 Treppe 8 3720
schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung
mit Bade., Speisek. u. Mansarde zum 1. Okt. an ruh. Mieter zu verm. Näh. part. links.

E 4, 17 (Planken-Börse)
Schöne, neu hergericht. 4-Zimmerwohnung
(event. als Büro) auf sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Näh.: Weiler & Degen, B 1, 7a, Fernsprecher 312 68. *

C 2, 19. Schöne 3- bis 4-Zimmer-Wohng.
an ruh. Fam. zu verm. Näh. 3 Treppen. *

3-Zimmer-Wohnung
an der Stephanienpromenade
mit Mansarde und Bad, 2. Stock, zum 1. November 1933 zu vermieten. Näheres: Nobel, Waldparkstraße 28b, Fernspr. 283 11. *

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober billig zu vermieten. Oswald, Hampenweg 3, 4. Stock. 7229

Schöner 8220
Eckladen
Mittelstraße 60, mit Wohnung zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. bei Reik, Mittelstr. 56.

3 Zimmer und Küche
Rheinhäuserstr., Mieter bis N.A. zum 1. Okt. od. spät. zu vermiet. Hausverwaltg. 7256 Mich. Hermann, N 5, 7.

Sonn. 3-Zi.-Wohng.
m. Zubeh., erstm. zu verm. Fischerstr. 12, Rühl Nachf. *

Schöne *
3-Zimmer-Wohnung
an ruhig. Mieter zu vermiet. Seckenheim, Offenburgerstraße 22

Schöne, helle
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, Hähn Paradeplatz sofort zu vermieten. 6799
Zu erfragen: M 1, 8

15×1 Zim. 6. 11.-, 22.-, 32.-
21×2 Zim. 12. 21.-, 30.-, 39.-
Nachw. Schäfer, T 5, 7
Vermieter-Telefon Kosten *

1 Zimmer u. Kü. ab 15.-
2 Zimmer u. Kü. ab 25.-
Nachw. Schulze, O 6, 2 702

2 kleine Zimmer und Küche 7287
an ält. Wwe. zu vm. S 3, 4, eine Treppe.

1 Zimmer und Küche
part., ev. mit Möbel wegen Kreise abzugeben. — Angebote unter U X 30 an die Geschäftsstelle. *

C 2, 8: 1 Zimmer u. Küche, Stub., 2. Stock, an ruh. Leute zu verm., Pr. 22.—. 7258 Seitz, Laden.

1 groß. leer. Zimmer zu vermieten bei Heldmann, E 3, 1a, 3. Stock. *

Leeres Zimmer
m. el. L. sof. zu v. Untere Eliseustr. 7, 3. Stock. *

Kleiner, leer. Zimm.
mit Küchen., zu vm. Näher, N 4, 6, III. *

Gut möbliert. Zimmer
ev. Wohn- u. Schlafz., el. L., Bad u. guter Pens. zu vm. 8270
I. 15, 8. 2 Treppen.

Möbl. Zimmer, lev. Eing., elektr. Licht, an berufst. Dame z. 1. 10. zu vermieten. 8270
Rheinhäuserstraße 33, 2 Treppen links.

S 5, 4a, 1 Tr. lks.
Gut möbl. Zimmer, el. L. sof. zu verm. *

F 3, 1, 4 Treppen: Möbl. Zimmer, sof. zu vermieten. *

Gut möbl. Zimmer
zu vm. D 3, 8, 3 Tr. *

Möbl. Zimmer *
mit el. L. sof. zu vm. Qu 3, 13, 4. St. links.

Unterricht

Junge Dame
evtl. angehende Lehrerin sofort gesucht zu 2 Mädchen, 10- u. 11jähr., für den Nachmittag zwecks Nachhilfeunterricht in Französisch und Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Angebote unter T J 84 an die Geschäftsstelle. 8270

Geld-Verkehr

Kredit oder Geldschwierigkeiten!
Brauchen Sie Kredit oder Darlehen? So wenden Sie sich an die Württ. Kreditkasse in Stuttgart (unterliegt dem Zweckparkassengesetz v. 10. 5. 1930) und bei Bau-, Zwischen-, Hypothekendarlehen, kann nur die Zweckparkasse des Landesverbandes württ. Haus- und Grundbes.-Vereine in Heilbronn a. N. (Vom Reichsaufsichtsamt zugelassen.) Rückf. und Beding. durch Bez.-Leitung Mannheim, Windmühlstraße 26. 9210

Wer leiht Hauseigentümer *
1000-1200 Mark
gegen Sicherheit und monatl. Abzahlung? Angeb. unter V G 42 an die Geschäftsstelle.

Wer leiht einem Geschäftsmann m. Bend 1000 Mk. gegen gute Zinsen. — Angeb. u. Selbstgeber u. V 4, Nr. 38 an die Geschäftsstelle. *

Kaufm. in gut. Stellung sucht n. Selbstgeber
Darlehen v. 400 Mk.
gegen Monatsraten bei Mündelsicherheit. Angeb. u. V K 45 an die Gesch. *

Automarkt

Suche gut erhaltenen
Kleinwagen
gegen Fabrikate gt. RM-Scheibenschlüssel (neuer Modell). — Angb. unter G O 192 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 7219

Horch
Cabriolet, 9Sitz., noch kaum 30 000 Kilom. gefahren, 3075 RM., verkauft 7290
Neckarau, M 7, 9 a.

Gut erhaltener *
1¾ to Opel
1½ to Chevrolet
preiswert zu verk. Näh. Fernsprecher 232 58.

Automarkt

3 To. Büssing-NAG-Lastwagen
fastbereit, Zustand wie neu, wegen Anschaffung ein. größ. Büssing-NAG-Tiefer. sof. zu verk. Angeb. unt. G Y 193 an die Gesch. 10 322

Kleinauto
bis 4 PS steuerfr., gut erh., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter U J 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *

Die Gasmaske 1/10 PS (Simson) in best. Zust., fast neuer Bereifg. u. einwandfr. Motor, z. Spottpreis v. 195 RM. zu verk. Näh.: Fabrikationsstraße, b. Natowski (Pförtner). *

Vermischtes

Pelz-Umarbeitungen
jetzt am vorteilhaftesten
Pelzhaus **Schüritz**
M 3, 4

Reine *
Anzüge und Mäntel
nach Maß, Anfertigungspreis 50 u. 60 Mk. R. Strobel, Dammstraße 51.

Unterricht

Englisch
Französisch
schnell u. sicher. Kurs. U 1, 1, 1 Treppe

MARCHIVUM

Vermischtes

— Als der Dampfer „Statendam" der Holland-Amerika-Linie dieser Tage in Plymouth eintraf, versuchte ein nur mit Hemd und Hose bekleideter Mann vom Dampfer auf das Landungsboot zu gelangen und sich hier zu verstecken. Ein Offizier sah ihn aber rechtzeitig und ließ ihn festnehmen und zum Kapitän führen. Hier stellte es sich heraus, daß der junge Mann ein stellungsloser Kaufmannsgehilfe namens Ralph Stenton war, der zwar in England geboren wurde, aber schon als kleines Kind mit seinen Eltern nach Kanada kam. Als nun vor wenigen Wochen sein Vater starb, faßte er den Entschluß, seiner Mutter nicht länger zur Last fallen zu wollen, sondern nach Europa zu fahren, wo er in Staffordshire Verwandte hatte, die er in glücklicheren Zeiten mit seinen Eltern einmal besuchte. Kurz vor der Ausfahrt des Dampfers schmuggelte er sich an Bord, indem er vorgab, einem Passagier eine Botschaft ausrichten zu müssen. Sein ganzes Vermögen war das, was er auf dem Leibe hatte, also ein Hemd und eine Hose. Er hatte noch nicht einen Schilling in der Tasche. Die aufmerksam gewordenen Fahrgäste der „Statendam" bestürmten den Kapitän, den armen Kerl doch laufen zu lassen, bis er schließlich nachgab; und dann beschenkten sie Stenton mit Geld und Kleidern, woran sich auch die Schiffsmannschaft und die Offiziere beteiligten. Von vielen Segenswünschen begleitet, setzte dann der mutige junge Mann, der eine Seereise von Neuyork nach Plymouth mit weniger als einem Schilling in der Tasche gewagt hatte, seinen Weg nach Staffordshire zu seinen Verwandten fort.

•

— **Frau Vischer d'Ansonleville**, die Witwe eines reichen Franzosen aus Basel, hat den **romantischen Entschluß** gefaßt, den Rest ihres Lebens ständig auf französischen Schiffen auf der Fahrt zwischen Frankreich und Amerika zu verbringen. Als sie dieser Tage auf dem französischen Luxusdampfer „Ile de France" in Neuyork eintraf, gab sie ihren Entschluß bekannt. Sie hätte Zeit ihres Lebens nie eine Seereise gemacht. Erst vor zuvorem hatte sie sich nach reiflichen Ueberlegungen entschlossen, eine Ferienreise mit einem Ozeandampfer zu machen. Als sie nach fünftägiger Fahrt in Neuyork ankam, war sie von dieser Seereise so begeistert, daß sie sich sogleich mit dem Inhaber der französischen Amerikalinie in Verbindung setzte und ihn fragte, wie sie ihren Entschluß verwirklichen könne. Man einigte sich, daß sie ständig auf den zwischen Amerika und Europa verkehrenden französischen Schiffen gebucht werde und auf jedem Schiff ihre ständige Privatkabine habe. Sie ist fest entschlossen, nie wieder an Land zu gehen, so, selbst nicht einmal in den Häfen das Schiff zu verlassen, oder nur, um sich auf einen anderen Ozeanriesen zu begeben. So wird nun diese romantisch veranlagte Frau bis an ihr Lebensende zwischen Europa und Amerika als eine „Fliegende Holländerin" von 1933 herumirren.

•

Am 1. Februar 1934 wird in Kairo der zehnte internationale Weltpostkongreß stattfinden. Es ist eine Jubiläumsveranstaltung, denn 60 Jahre zuvor fand der erste derartige Kongreß auf Veranlassung Deutschlands statt. Er führte zur Gründung des Weltpostvereins. Der damalige Generalpostmeister Stephan hatte erkannt, welche Hemmnisse in der internationalen Postbeförderung durch die zahlreichen Sonderverträge zwischen Einzelstaaten eintreten mußte. So beabsichtigte er, auf einem internationalen Kongreß eine Generalabmachung zwischen allen Staaten herbeizuführen. Auf dem kommenden Kongreß stehen zahlreiche Fragen der Luftpostbeförderung, des Fernschreibverkehrs und der Telegraphie und der Telephonie zur Diskussion.

Zehn Jahre deutscher Tonfilm

Vor zehn Jahren, am 21. September 1923, hat in der Reichshauptstadt ein Ereignis stattgefunden, dessen Tragweite damals wohl niemand geahnt hatte. Es war die Vorführung des **ersten publikumsreifen Tonfilms** im Schubertsaal. Man war zwar erstaunt, daß die Worte, die der Schauspieler auf der Leinwand sprach, ziemlich gleichzeitig aus dem Lautsprecher kamen, jedoch dachte man mit keiner Miene an eine künstlerische Auswertung. Man gestand zwar dem sprechenden Film die Möglichkeit einer technischen Weiterentwicklung zu, aber man hielt es für ausgeschlossen, daß jemals die stillebende Art des stummen Spiels auf der Leinwand durch den tönenden Film verdrängt werden könnte. Es ist anders gekommen. Man kann sich den stummen Film nicht mehr vorstellen. Man empfindet es heute als unnatürlich, daß aus einem Worte bildenden Mund keine Laute herauskommen. Vor zehn Jahren hatte wohl auch kaum jemand gedacht, daß die technische Durchbildung in einer solchen Schnelligkeit vor sich gehen würde. Der Gleichlauf zwischen Ton und Bild bereitet keine Schwierigkeiten mehr und die akustische Wiedergabe ist ausgezeichnet.

Für uns Deutsche war es ein großer Schaden, daß wir die Bedeutung des Tonfilms nicht rechtzeitig erkannt haben. Wir mußten erleben, wie die Erfindung der drei Deutschen, die sich unter dem Namen „Triergon" zusammengeschlossen hätten, nämlich Hans Vogt, Joseph Massolle und Dr. Jo Engl, nach Amerika wanderte, um dort von uns wiederentdeckt zu werden. Die Begeisterung über den ersten Film im Schubertsaal war zwar groß, aber bald fehlten den Erfindern die Mittel zur Weiterarbeit und so überließen sie die weitere Verwertung einem Schweizer Rechtsanwalt. Die amerikanische Fox-Gesellschaft übernahm sämtliche Rechte und trat dann mit einem großen Programm auf den Plan. Die erste Probe „Der singende Narr" bekamen wir in Deutschland zu hören. Erst jetzt wirkte der Tonfilm als Sensation, als etwas ganz Neues. Das war der Aufruf für die ganze deutsche Tonfilmindustrie. Im Dezember 1929 brachte die Ufa ihren ersten Sprechfilm „Melodie des Herzens" heraus. Bald folgten die großen Schlager, die dank ihrer vorzüglichen Darstellung das Publikum restlos zum Tonfilm bekehrten. Man hatte bald die ersten Mängel vergessen, die den amerikanischen Film etwas lächerlich machten, das unaufhörliche Lispeln, die Männerstimmen der Frauen, die unzureichende raumakustische Wirkung. Besonders in der deutschen Sprache war es schwierig, die häufig vorkommenden „S"-Laute zu bilden. Systematisch hat man nun alle Fehler unter Mitwirkung der Radiotechnik und der Elektroakustik beseitigt. Das hat dazu geführt, daß sich auf dem Tonfilmgebiet mehrere tausend Patente angesammelt haben, die sich fast ausnahmslos in den Händen der großen Konzerne befinden.

In Deutschland war anfangs die Lage sehr schwierig. Die AEG hatte in Gemeinschaft mit Siemens die Klangfilmgesellschaft gegründet. Aber diese konnte keine Filme herstellen, da die Tobis (Tonbild-Syndikat) die grundlegenden Triergon-Patente besaß. Erst nachdem sich beide Firmen vereinigten, konnte man an eine ersprießliche Arbeit denken.

Eine wichtige Entscheidung brachte schließlich noch eine internationale Tonfilmkonferenz, die im Sommer 1930 in Paris abgehalten wurde. Dort wurde ein Abkommen geschlossen, das gestattet, alle Filme auf den Wiedergabegeräten aller Systeme zu spielen. Damit fiel das letzte Hemmnis, das einer allgemeinen Einführung des Tonfilms entgegenstand.

Das alte Rom ersteht aufs neue

Unser Bild zeigt Mussolini bei der Besichtigung der Ausgrabungsarbeiten am Kaiserforum-Bogen. Mit größter Energie läßt der Duce die Ausgrabungsarbeiten fortsetzen, die die architektonischen Grundzüge des alten Rom wieder ans Tageslicht fördern sollen. Diese neuerlichen Funde sollen jedem Italiener an die glorreiche Vergangenheit erinnern, an die das faschistische Italien anknüpfen will.

— **Die alleinreisende Frau ist in England durch uralte Sitte in besonderem Maße geschützt.** Jeder, wer immer er sei, der gegen diese britische Selbstverständlichkeit verstößt, verfällt nicht nur einem harten Urteilsspruch, sondern öffentlicher Verachtung. Diese Erfahrung mußte in diesen Tagen ein sehr bedeutender Schriftsteller und Gelehrter, Sir Money, am eigenen Leibe verspüren. Vor kurzem fuhr er durch Südengland und soll ein junges Mädchen gegen ihren Willen geküßt haben. Angeklagt, verteidigte er sich damit, daß er, der südländischer Abstammung sei, trotz seiner 68 Jahre, noch immer von zarter weiblicher Schönheit begeistert werde, und in diesem Falle habe er seiner Bewunderung nur dadurch Ausdruck gegeben, daß er dem jungen Mädchen die Fingerspitzen geküßt habe. Dieser Aussage stand die Bekundung der Klägerin entgegen, die dem Gericht mitteilte, daß Sir Money sie nach heftigem Widerstand umarmt und auf die Wange geküßt habe. Das Urteil erging, wie nicht anders zu erwarten, zu Ungunsten des Angeklagten. Er wurde zu einer hohen Geldstrafe verurteilt und mußte der Klägerin öffentlich Abbitte leisten. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß Sir Money als Mitglied des britischen Adels, als bekannte Persönlichkeit in der politischen Welt — er war lange Zeit Sekretär Lloyd Georges — besonders genau die britische Sitte hätte ehren müssen.

•

In dem **größten Juweliergeschäft** von London wurde am hellichten Tage ein **dreister Einbruch** verübt. Das Prunkstück der Schaufensterauslage bildete ein wunderbarer Diamant von mehr als 95 Karat, der berühmte „Polarstern". Der Dieb war im Kraftwagen vorgefahren, schlug mit einem Ziegelstein die Scheibe ein, ergriff den Diamanten, sprang in den Wagen zurück und fuhr in rasendem Tempo davon. Eine große Zahl von Passanten hatte den Vorfall beobachtet, aber niemand war so geistesgegenwärtig, den frechen Räuber festzuhalten. Als die Umstehenden sich von ihrer Verblüffung erholten, war der Kraftwagen schon über alle Berge.

Tageskalender

Donnerstag, 21. September

Nationaltheater: „Susanna" oder „Der Menschenschaupverein", Komödie von Robert Walter, Miete D, Beginn 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Rhein-Neckar-Hallen: „Kruga", Allgemeine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung. Täglich geöffnet von 9 bis 20.30 Uhr.

Lichtspiele: Universum: „Hitlerjunge Quex". — Rex-Theater: „Namen einer Nacht". — Alhambra: „Der Judas von Tirol". — Capitol: „Spione am Herd". — Schauburg: „Perfil-Taxifin". — Scala-Theater: „Die Blume von Hawai".

Kleinkunstbühne Liberle: 16 Uhr Tanzkabarett; 20.15 Uhr Kabarett- und Varieté-Programm. Anschließend Tanz.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bad Dürkheim — Frankenthal — Lambrecht Tal — Neustadt — Gimmeldingen — Mannheim.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Sonderausstellung „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild". Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Städt. Schloßbücherei: Geöffnet von 8 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr.

Städt. Kunsthalle: Werkausstellung von Otto Hofer, Karlsruhe. Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Bücherausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 12 und von 16.30 bis 21 Uhr.

Jugendbücherei Lametzhaus, R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Kunstausstellung „Die Schwarzwälder". Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Schuppenfreies Haar durch
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
mit Haarglanz
Haarglanz neutralisiert das Haar

Der neue Ofen

Von **Wilhelm Aufermann**-Linz

Da der Himmel wie von einem Schleier des Trübsinns überzogen war, brachte der Schulmeister eines Tages einen neuen Ofen nach Hause und Frauchen war wie geblendet. Auch der Hund wedelte mit dem Schwanze. Alle hatten das Gefühl, als würde die Familie nochmals gegründet, und erhofften Wärme, großes Glück und Zufriedenheit von der Zukunft. Aber es liegt am Menschen allein, seine Handlungen in die Bahn des Erfreulichen zu lenken, zu arbeiten und mit sich und den andern in Frieden zu leben. Das kann ein jeder Mensch tun, wenn er will. Aber kein Ofen. Auch dann nicht, wenn er neu ist, gut brennt und nicht qualmt.

An dem Ofen war nichts Besonderes zu sehen, er glich tausend anderen. Was aber des Schulmeisters Aufmerksamkeit erregt hatte, war die gepriesene angebliche Güte.

„Weißt Du, das ist ein verflixt guter Ofen", sagte er zu Frauchen. „Fünf Liter Wasser bringt er in sieben Minuten zum Sieden und heizt in derselben Zeit einen Raum von fünfundsiebzig Kubikmeter. Ich schenke Dir den Ofen. Er gehört nun uns."

Sie entfernten den schmutzigen, alten Ofen und stellten den neuen in der Ecke auf. Frauchen brachte den größten Topf mit Wasser, um die Siedeprobe abzuhalten, indes der Schulmeister dem Beispiel des Fleißes folgte und den Ofen mit Kohle und Holz füllterte. Würdevoll legte er brennendes Papier unter und wurde ganz verwirrt vor Freude, als sich das Türchen Marienglas in der Heiztür wie mit dem Gold der Abendröte färbte.

Der Ofen brannte augenblicklich mit Feuer und Flamme. Während der Schulmeister aber noch zwischen dem einen und dem anderen Händereiben fröhlich von kommenden Winterabenden philosophierte, verfinsterte sich plötzlich wieder die Herrlichkeit. Die Flamme wurde zum Flämmchen, und auch dieses ließ nach, als ob es Angst hätte.

„Er geht aus", sagte Frauchen mit „schneidender Stimme. „Unser alter brannte immer fort an." In Erkenntnis des Ereignisses stieg dem Schulmeister stürmisch das Blut zu Kopf. „Vielleicht habe ich feuchtes Holz untergelegt", heuchelte er entschuldigend und räumte den Ofen wieder aus.

Er hatte Glück. „Logisch", meinte seine Frau, „dann kann er freilich nicht brennen." „So ist das Leben", dachte fünf Minuten später der Schulmeister, als auch das trockene Holz nicht helfen wollte. „Wenn man anderen Menschen Gutes tun will, fügt man sich meistens selbst Böses zu." Er erinnerte sich jedoch der Firma, daß der Ofen keine Vetter habe, und diesmal wurde dessen Röhre die Säule, auf die sich des Mannes ganze Welt stützte, während ihm Frauchen mit funkelnden Augen schweigsam zusah.

„Schrei doch nicht so! Die Röhre ist schuld. Er wird sicher brennen", sagte er mit gemacht ruhiger Stimme, denn er wußte, daß die Sprache das wirksamste Mittel ist, um einer bösen Frau Luft zu machen. „Schrei doch nicht so! Alles wird gut. Ich werde ihm das schon klar machen. Wasch Dir etwas die Arme! Brauchst Du nicht ein Paar neue Strümpfe? Handschuhe? Es hat keinen Zweck, so zu schreien." Aber Frauchen war nicht wie andere Frauen, sondern schwieg und starrte weiterhin mit wilden Augen den Schulmeister und den Ofen an. Dem armen Mann wurde angesichts dieses Schweigens ganz fürchterlich Angst, und er vermeinte, aus dem schwarzen Ofenrohr, das er in der Hand hielt, höhnisch das Echo seiner Stimme zu hören: „Es hat keinen Zweck!"

Auch diesmal brannte der Ofen nicht. Und während der Schulmeister nach heftiger Szene ganz geknickt hinter Frauchen her zum Ofenlieferanten lief, trat der Hund eine kleine Forschungsreise um den Ofen an, um nach etwas zu sehen, das ihn mit größter Verwunderung erfüllte.

„Was sollen wir tun? Raten Sie uns!" sagte der Schulmeister zum Verkäufer. Der verstand sich schwer dazu, einen Rat zu geben, Frauchen schleppte den Mann vielmehr mit, die Untersuchung selbst an Ort und Stelle zu halten.

„So ein Ferkel!" murmelten alle drei, als sie, in die Wohnung zurückkommend, den schweifwedelnden Hund beim Ofen von einem Kreis kleiner Lachen umgeben sahen. „So ein Ferkel!" Sie meinten den Hund. Der mitgenommene Verkäufer aber lüftete neugierig den Deckel vom Topf, der auf dem Ofen stand. „Wasser ist darin", sagte ärgerlich Frauchen. — „Kein Wasser", gab der Mann zur Antwort, „sondern — ein kleines Loch."

Frauchen hatte plötzlich in der Küche zu tun. Antwortete. Der Schulmeister aber schaute glücklich auf die kleinen Lachen am Boden, und die Freude, die er heimlich fühlte, hätte er um kein Gold der Erde dem Verkäufer abgetreten. Auch der Hund beschaute wieder und wieder die Lachen und ging wedelnd nochmals um den Ofen herum. Als er den anderen Hund auch diesmal nicht fand, bis er sich heulend in den Schwanz.

In drei Minuten brannte der Ofen.

„Deutsche Kunst"

Die Ausstellung im Kunstverein zu Karlsruhe

Die Worte Prof. Bühlers bei der Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst", daß diese Ausstellung noch kein Ziel sei, sondern erst eine Erfüllung werden und den Weg zur neuen deutschen Kunst zeigen wolle, geben einen Hinweis, unter welchen Gesichtspunkten die Kunstwerke betrachtet und eingeschätzt werden wollen. Es könnte sich ja mancher Besucher wundern, warum in einer Zeit, die mit Recht von der Jugend alles erwartet, nur ausgereifte, ältere Künstler hier zu Worte kommen. „Es gibt noch keine Kunst des neuen Reiches", hat der Kultusminister gesagt, und darin liegt die Erklärung warum die Jugend fehlt! Die Ausstellung will an den Werken der Künstler, die wahrhaft deutsches Wesen darzustellen vermögen, und die den Mut gehabt haben, aus ihrem Deutschtum auch im letzten Jahrzehnt kein Hehl zu machen, der heutigen Jugend ein Beispiel geben und ihr den Weg weisen, der von der Gotik über deutsche Romantiker und einen Hans Thoma ins Dritte Reich führt. Aufgabe der Jugend wird es sein, diesen Weg weiter zu suchen, und uns zu einem Ziel zu führen, das dem heutigen Empfinden entspricht.

So ist es für den Besucher weniger wichtig, die Namen der mehr als 60 Aussteller, die aus allen deutschen Ländern zusammengeströmt sind, kennen zu lernen, als vielmehr die Hauptwerke zu betrachten, die als Vorbilder für den neuen Geist der Kunst angesprochen werden dürfen. Wir nennen da das Bildnis Hans Thomas von A. Bühler oder andere Bildnisse von S. Czerny-Heidelberg, von W. Hoeck-Braunschweig, von A. Gebhard-Karlsruhe. Das religiöse Bild, von dem wir Gemüt und deutsche Schlichtheit erwarten, zeigt W. Haller-Freiburg, in der Landschaft dürften Steppes, A. Bachmann, G. Brüel führend werden. Den Märchenton weiß M. Schiestl wie kein zweiter zu treffen; dem Bedürfnis der wirklichkeitsnahen Kunst kommen R. M. Müller-Dresden (Mädchenakt) und im Blumenbild C. Macklott entgegen, geschichtliche Stoffe greifen E. Würtenberger (1918) und W. Sauter (Weltkrieg) auf, und daß auch die Sachlichkeit, wenn sie eine geistige Vertiefung erfährt, ein Weg sein kann, beweist H. L. Fischer-Mannheim mit seiner „Begegnung". Da in der Plastik ja immer nur einzelne Vertreter einer extremen Richtung gehuldigt haben, von der eigentlich wenig ins Volk gedrungen war, so ist es begreiflich, daß die hier ausgestellten Werke von Volz, F. Liebermann, O. Schließler, B. Knecht, C. Siegel nichts wesentlich Programmatisches bieten, denn sie wären auch in früheren Jahren von der überwiegenden Mehrheit der Betrachter und Kritiker anerkannt worden. Was wir aber von einer zeitgemäßen Plastik erhoffen, die Darstellung des Heldischen, fehlt ganz. Man könnte höchstens in dem „Alten Franken" Wrenzel von E. P. Hinkeldey-Berlin Züge finden, die bewußt auf schwere Arbeit und jahrelanges Leiden hinweisen und dadurch Symbol werden.

Es wäre wünschenswert, daß diese „Wanderausstellung" auch nach Mannheim käme, denn in ihr offenbaren sich die Hoffnungen der zukünftigen Kunst, und so müßte sie jeder Kunstfreund gesehen haben.

Dr. —l—.

⊙ **Kleine Theater- und Musiknachrichten.** Im Zuge des Neuaufbaus der deutschen Theater wird das Landestheater Schneidemühl in der neuen Spielzeit neben Schauspiel und Operette auch wieder Opernaufführungen veranstalten. Die Spielzeit ist auf sieben Monate erweitert worden. — Infolge der schlechten Finanzlage der Stadt Essen muß das Städtetheater seinen Betrieb in der kommenden Spielzeit schließen. Es werden dadurch mehr als hundert Mitglieder von dem technischen und künstlerischen Personal brotlos. — Nach dem Vorbild Leipzigs will jetzt auch der englische Rundfunk mit einer regelmäßigen Sendung der gesamten Bach-Kantaten beginnen. Die Sendung übernimmt die British Broadcasting Corporation. — Die dreiaktige Komödie „Wenzel erklärt Europa den Krieg" von J. M. Heyser, wurde von den Städtischen Schauspielen in Baden-Baden zur Uraufführung erworben. Die Komödie soll am 4. November aufgeführt werden.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 21. September 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 436

Gebr. Schöndorff AG. Düsseldorf

Vor bedeutsamen Veränderungen

Bei der Gesellschaft, von deren 4 Mill. *M* betragendem Aktienkapital die Linke-Hofmann-Busch-Werke AG. in Breslau 88 v. H. besitzt, stehen wichtige Aenderungen bevor. Wie bereits mitgeteilt, soll eine auf den 5. Oktober anberaumte a.o. GV. auch über Satzungsänderungen Beschluß fassen. U. a. wird vorgeschlagen, die Firma in „Düsseldorfer Waggonfabrik AG." umzuändern. Weiter ist beabsichtigt, die Abteilung Inneneinrichtungen in Holz für Geschäfts- und Warenhäuser in eine G. m. b. H. einzubringen, deren Anteile einstweilen im Besitz der Gesellschaft verbleiben sollen. Die Entscheidung über diesen Plan wird auf der bevorstehenden GV. bekanntgegeben werden. Im übrigen werden aus dem Vorstand Generaldirektor Albert Schöndorff und Direktor Rudolf Schöndorff, beide in Düsseldorf, ausscheiden.

---

* **Sächsische Getreidekreditbank AG., Dresden.** — 5 (4) v. H. Das mit 0,4 Mill. *M* kapitalisierte Institut, das im Vorjahr mit 4 v. H. StA-Dividende die Dividendenzahlung wieder aufnahm, verteilt für das Geschäftsjahr 1932/33 5 v. H. Dividende auf die StA und wieder 6 v. H. auf die VA. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 39 832 (35 209) *M*, der sich um 123 (—) *M* Vortrag erhöht. In der Bilanz ermäßigten sich die Debitoren auf 0,540 (0,719) Mill. *M*, andererseits auch die Kreditoren auf 0,087 (0,698) Mill. *M*.

⊙ **Tagung der Transportversicherer in Baden-Baden.** 20. September. (Eig. Tel.) Der deutsche Transportversicherungs-Verband hielt vom 16.—19. September in Baden-Baden den Kongreß der deutschen Transportversicherer ab. Anschließend findet vom 20. bis 26. September in Montreux der Kongreß des Internationalen Transport-Versicherungsverbandes statt. Wie wir erfahren, wurde in Baden-Baden im wesentlichen sämtliche Tarife und Beschlüsse auf bisheriger Grundlage verlängert, so daß alle die Bestimmungen in der Warenversicherung (Seewarengeschäft, Flußwarengeschäft und Landwarengeschäft), ferner die Kaskoversicherung unverändert bleiben.

* **Wanderer-Werke vorm. Winklhofer u. Jaenicke AG., Schönau bei Chemnitz.** Der Umsatz bei der Gesellschaft ist in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres höher als zur gleichen Vorjahreszeit besonders bei Fahrrädern gewesen. Die Umstellung auf die 40-Stunden-Woche ist in allen Betrieben in vollem Gange. Zur Zeit arbeiten rund 2500 Mann im Durchschnitt 40 Stunden. Seit Antritt der nationalen Regierung wurden etwa 400 Arbeiter neu eingestellt. Die Gesellschaft habe in diesem Jahre, wie die „FZ" meldet, größere Aufträge für Ersatzbeschaffungen und Neueinrichtungen und vor allem bedeutende Materialbestellungen an die Zubehörindustrie vergeben.

⊙ **Vereinigte Seidenwebereí AG. Krefeld.** — **Umfassende Arbeitsbeschaffung.** Krefeld, 20. Sept. (Eig. Tel.) Wie die Gesellschaft mitteilt, wurde schon kurz nach dem Aufruf der Regierung zur Förderung der nationalen Arbeit ein vielseitiges und umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm ihrer in und um Krefeld liegenden Betriebe aufgestellt. Die Erledigung dieser Arbeitsmaßnahmen umfaßt mehr als eine Million Arbeitsstunden. Ungefähr 900 000 Arbeitsstunden entfallen davon allein auf das Krefelder Baugewerbe und auf die damit zusammenhängenden Industrien. Die Ausführung des Programms befindet sich in vollem Gange. Mit dieser großzügigen Beschäftigungsmaßnahme werden ungefähr 700 Volksgenossen über ein Jahr lang Arbeit und Verdienst sicher gestellt.

⊙ **Reichsverband der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie in Frankfurt a. M. anerkannt.** Frankfurt a. M., 20. Sept. (Eig. Tel.) Die am 21. August in Heidelberg vollzogene Gründung des Reichsverbandes der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie mit dem Sitz in Pforzheim wurde vom Reichsstand der deutschen Industrie anerkannt. Seine endgültigen Satzungen wurden in einer Führerbesprechung in Pforzheim forben festgesetzt. Der neue Reichsverband ist dem Reichsbund der deutschen Metallwarenindustrie als dem Spitzenverband für die Metallwarenindustrie angeschlossen. Der Vorsitzende ist Fabrikant Max Lichtenberger in Pforzheim. Ferner gehören dem Vorstand noch an die Vorsitzenden der Landesgruppe in Pforzheim, die Handelskammerpräsidenten Arthur Barth-Hanau und Karl Koch-Idar und Schwäbisch-Gmünd. Der neue Reichsverband, dem die großen Silberwaren- und Silberbestecksfirmen nicht angehören werden, tritt bezüglich der Interessen der Industrie an die Stelle der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie. Er hat für einen ehrlichen Wettbewerb zwischen den Mitgliedern zu sorgen und gegen unlauteren Wettbewerb, Preisschleuderei und Schädigung des Gewerbes zu kämpfen. Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie ist nicht aufgelöst, sondern dadurch zu einer Vertretung des Gesamtgewerbes erweitert worden, da zu den bisherigen Mitgliedern, und zwar den Handelskammern in Pforzheim, Hanau, Idar und Schwäbisch-Gmünd der Verband des Gmünder Edelmetallgewerbes und der Verband der Silberwarenfabrikanten und noch der neue Reichsverband der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie, der Verband der Grossisten des Edelmetallgewerbes, der Reichsverband deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede und der Zentralverband der deutschen Uhrmacher zum Beitritt aufgefordert worden sind.

Währungs-Weltkrieg ohne Deutschland

Der technische Fortschritt der letzten Jahrhunderte und Jahrzehnte hat eine starke Aenderung in den Methoden des Kampfes um die Selbstbehauptung der Völker mit sich gebracht. Waren in früherer Zeit häufig Völkerwanderungen Mittel und Ausdruck dieses Selbstbehauptungsdranges, so bildete bis vor 50 Jahren noch die Kolonisation nicht aufgeschlossener Gebiete in Uebersee einen allgemein beliebten und nützlichen Weg zur Ausdehnung des Wirtschaftsvolumens und zur Erweiterung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Die militärische, staatsrechtliche und zollpolitische Sicherung ferner Distrikte, womöglich in Verbindung mit der manchen kleineren Ländern aufgezwungenen Importkontingentierung, gehörte zum eisernen Bestand der wirtschaftlichen Praxis tonangebender Mächte.

Die sogenannte Rohstoffbasis in den Kolonien hat jedoch gegenüber der Vorkriegszeit, ungeachtet ihres auch heute noch beträchtlichen volkswirtschaftlichen Nutzens, an Bedeutung erheblich eingebüßt. Der oft verbissene und blutige Streit um die Rohstoffländer wandelte sich in der Nachkriegszeit mehr und mehr zum Wettlauf um die besten Absatzmärkte. Entfernungs- und Transportfrage bereiten hierbei im Zeitalter der rapiden Verkehrsentwicklung keine nennenswerte Schwierigkeiten. Die entferntesten Länder und Erdteile zählen, sofern sie über die entsprechende Bevölkerung und Aufnahmefähigkeit verfügen, zu den am heißesten umstrittenen Absatzgebieten. Bezüglich der in diesem Ringen anzuwendenden Mittel sind die in Frage kommenden wirtschaftlich und politisch maßgebenden Exportländer wenig wählerisch, dafür um so erfindungsreicher gewesen.

Zu den augenfälligsten Methoden der Konkurrenzausschaltung gehören heute Währungsmanipulationen in der von England und den Vereinigten Staaten beliebten Art. Ausgleich und Beseitigung der inneren Verschuldung sind feststehend nur der vorgetäuschte Zweck solcher Manöver, ebensowenig wie es auch um die Wiederherstellung geordneter Konkurrenzverhältnisse in der aus den Fugen geratenen Wirtschaft geht.

Bekanntlich bestand die Hauptaufgabe der Londoner Konferenz darin, diesem überdeigenten Konkurrenzgebahren ein Ende zu bereiten. Die Verantwortlichen zeigten sich indes ihrer gewiß nicht leichten Aufgabe in keiner Weise gewachsen. So erleben wir es denn heute, daß der Kampf der Währungen, wie er sich in erster Linie zwischen Dollar, Pfund und Yen abspielt, rein imperialistische Tendenzen annimmt mit dem unverkennbaren Ziel der Eroberung oder auch Rückeroberung der besten Absatzmärkte.

Wie steht nun das neue Deutschland zu diesen unheimlich gefahrvollen und aufreibenden wirtschafts- und währungspolitischen Kriegsmaßnahmen? — Aufschlußreich für die Beantwortung dieser Frage erscheint die erst jüngst erfolgte Aeußerung des deutschen Reichsbankpräsidenten, wonach Deutschland keine Veranlassung habe, die Goldparität zu verlassen. Mit diesem einfachen Satz erfährt die neutrale Stellung Deutschlands und der deutschen Wirtschaft ihre volle Begründung. Es gibt auch in Deutschland Anhänger der Idee, die angesichts der ausländischen Manipulationen die Entwertung unserer Währung fordern. Dieser angeblich notwendige Schritt wird damit begründet, daß ein weiteres Festhalten Deutschlands an der Goldwährung, die bereits an sich wegen ihrer dünnen Golddecke nurmehr auf dem Papier stehe, gleichbedeutend sei mit der Leistung von Vorspanndiensten für die internationale Hochfinanz, deren ganzes künftiges Wohlergehen ja von der allgemeinen Wiedereinführung der Goldparität abhängen werde. Ferner könnte Deutschland, so meint man wohl hier und da, mit der Aufgabe seiner Goldwährung die augenblickliche politische und zum Teil auch wirtschaftliche Vormachtstellung Frankreichs in Europa schnellstens untergraben und zum Einsturz bringen, wobei man aber zu vergessen scheint, daß Geld und Währung als solche ebensowenig die Güte einer Wirtschaft bestimmen, wie etwa die Staatsform allein die Güte des betreffenden Staatswesens verbürgt.

Solche und ähnliche Betrachtungen sind schon deswegen irrig, weil sie das wirtschaftliche Moment allzusehr in den Vordergrund stellen, ohne dabei die große Linie der deutschen Regierungspolitik entsprechend zu berücksichtigen. Diese aber ist gerade dadurch gekennzeichnet, daß sie alles vermeidet, was dem ruhigen und planvollen Wiederaufbau des deutschen Staates und der deutschen Wirtschaft auch nur in etwa abträglich sein könnte. Die Reichsregierung ist sich ferner darüber im Klaren, daß mit währungspolitischen Experimenten die wirtschaftliche und soziale Struktur unseres Landes am allerletzten neu zu gestalten ist. Nicht mit materiellen, äußerlichen Mitteln ist ein Volk zu reorganisieren, vielmehr lehrt nicht zuletzt die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung sehr eindringlich, daß die Wandlung nur von innen heraus und in ideellem Denken und Fühlen sich vollziehen kann.

Bei genauerem Zusehen wird man zu der weiteren Feststellung gelangen, daß in diesem Augenblick ein Eintritt Deutschlands in den Währungskrieg, ganz abgesehen davon, daß es noch des Leibeshalteren nicht die hierzu nötigen Kräfte besitzt, auch vom taktischen Standpunkte aus höchst unklug wäre. In der weisen Zurückhaltung und gewollten Neutralität Deutschlands spiegelt sich jene gradlinige und zielbewußte Politik, die wir in der ganzen Nachkriegszeit vermissen mußten. Tatsächlich ist nicht zu sehen, inwiefern wir bei einer Teilnahme an dem gegenwärtigen Ringen der drei Großmächte Vorteile für unser Land und unser Volk sicherstellen könnten, da selbst die Gewinnung vorübergehender Exportmöglichkeiten die unvermeidliche nachhaltige Störung des inneren Gleichgewichtes unserer Wirtschaft nicht aufwiegen könnte.

Auf der anderen Seite ist mit ziemlicher Sicherheit über kurz oder lang sich gegenseitig in einem solchen Maße zu erwarten, daß die zur Zeit in Fehde liegenden Mächte aufreiben werden, daß hernach Deutschland dank seiner ruhigen und ausbalancierten Wirtschaftspolitik alle Aussichten besitzt, das scheinbar Versäumte in Kürze aufzuholen. Damit dürfte auch allen jenen Befürchtungen der Boden entzogen sein, die fälschlicherweise vermeinen, Deutschland und seine Wirtschaft verpasse jetzt eine seiner besten Chancen und, wenn nicht alles täuscht, ist zu hoffen, daß die Ereignisse der nächsten Zeit die Folgerichtigkeit der deutschen Wirtschaftspolitik unter Beweis stellen.

Dresden einigt sich mit Anleihegläubigern

Am Mittwochnachmittag fand eine Versammlung von Gläubigern der Dresdner Sproz. Schatzanweisungen von 1926 statt, die sich mit den Anträgen der Stadt auf Stundung des Kapitals und von 2 v. H. der Zinsen auf 5 Jahre zu beschäftigen hatte. In der letzten Versammlung hatte man zu einem materiellen Beschluß nicht kommen können, da die gesetzlich vorgeschriebenen zwei Drittel des umlaufenden Kapitals nicht anwesend waren.

In der gestrigen Versammlung wurde die Stundung des Kapitals mit 3320 gegen 108, die Stundung der Zinsen mit 3449 gegen 286 Stimmen beschlossen. Damit hat die Stadt Dresden nunmehr mit sämtlichen Gläubigern ihrer insgesamt auf etwa 80 Mill. *M* betragenden Schuldverschreibungen ein Abkommen getroffen, durch das die Kapitalrückzahlung für 5 Jahre ausgesetzt und die Zinsen praktisch auf 4 (6) v. H. herabgesetzt werden. Man rechnet in Kreisen der Stadt in aller Bestimmtheit damit, daß sich innerhalb der nächsten 5 Jahre eine Zinssenkung von 6 auf 4 v. H. allgemein durchführen lassen wird.

Ruhrkohlenabsatz im August 14,57 vH. höher als im Vorjahrsmonat

Nach den endgültigen Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates betrug der gesamte Absatz an Koks und Briketts (in Kohlen umgerechnet) im Monat August 1933: 6 488 790 (Juli 1933: 6 362 940) To.; die arbeitstägliche Förderung weist gegenüber dem Vormonat einen kleinen Rückgang von 244 344 To. auf 206 479 To., und zwar um 2,4 v. H. auf, während sich arbeitstäglich gegen den August 1932 noch eine Absatzsteigerung um 14,57 v. H. ergibt.

Auf den eigentlichen Syndikatsabsatz (auf die Verkaufsbeteiligung in Anrechnung kommend) entfielen im Berichtsmonat 4 095 938 (4 096 440) To. Davon gingen 2 360 924 (2 689 880) To. in das unbestrittene und 2 314 979 (2 100 000) To. in das bestrittene Gebiet. Die Lieferungen in das unbestrittene Gebiet sind demnach also leicht zurückgegangen. Demgegenüber hat der Versand in das bestrittene Gebiet noch weiter, wie schon im Vormonat, zugenommen. Auf den Werkselbstverbrauch (auf die Verbrauchsbeteiligung in Anrechnung kommend) entfielen 1 129 557 (1 067 550) To. und auf den Zechenselbstverbrauch 618 905 (596 947) To. Der Anteil des für die Beschäftigung der Eisenindustrie so bezeichnenden Werks- oder Hüttenselbstverbrauch am Gesamtabsatz ist demnach gegen den Vormonat also noch gestiegen, und zwar auf 17,54 v. H. gegen 16,80 v. H. im Juli und 16,08 v. H. im Juni.

Die Welt-Goldversorgung im 1. Halbjahr

Die Goldversorgung der Welt blieb lt. „Wirtschaft und Statistik" im 1. Halbjahr annähernd so hoch wie in den beiden vorangegangenen Halbjahren. Die Goldgewinnung dürfte bis Ende Juni 1933 einen Betrag von 1030 bis 1040 Mill. *M* ergeben haben. Die Abschmelzung der ostasiatischen, insbesondere der indischen Goldhorte, die seit der Pfundentwertung im Herbst 1931 begonnen hatte, dauerte fort; die dadurch bedingte zusätzliche Goldversorgung der Welt stellte sich im ersten Halbjahr auf rd. 300 Mill. *M*.

Insgesamt sind im 1. Halbjahr 1933 etwa 1,4 Mrd. *M* für die verschiedenen Bedarfsarten verfügbar gewesen.

Tatsächlich haben aber im gleichen Zeitraum die monetären Goldvorräte der Welt einschl. Rußland (UdSSR) um 715 Mill. *M* abgenommen. Mithin sind — wenn man von dem wenig bedeutenden Goldverbrauch für industrielle Zwecke absieht — mehr als 2 Mrd. Mark an Gold aus dem eigentlichen Bereich der monetären Organisation ausgeschieden. Zum weitaus größten Teil sind diese Goldmengen in private Hände übergegangen; die Goldhortung hat — im engen Zusammenhang mit dem Dollarsturz und der daraus folgenden allgemeinen Währungsunsicherheit — in den Goldwährungsländern Westeuropas ein ungewöhnliches Maß angenommen. Daneben hat der englische Valutaausgleichsfonds im 1. Halbjahr 1933 beträchtliche Goldbeträge aufgenommen; trotz seiner umfangreichen Goldabgaben an die Bank von England scheint er noch Ende Juni größere Goldguthaben bei der Bank von Frankreich und bei den amerikanischen Reservebanken besessen zu haben.

---

* **Gesteigerter Energieabsatz beim Bayern-Werk.** Nach dem Geschäftsbericht des Bayern-Werkes über das am 30. Sept. 1932 endigende 12. Geschäftsjahr betrug die gesamte Erzeugung an Drehstrom und Einphasenstrom einschließlich der für Rechnung Dritter transportierten Energie 790 Mill. kWh. Diese Summe, die gegenüber dem Geschäftsjahr 1930/31 einer Mehrung von rund 3 v. H. entsprach, wurde im laufenden Geschäftsjahr bereits in den ersten Tagen des September überschritten; es kann also auch im Jahre 1932/33 wiederum mit einer Steigerung des gesamten Drehstrom- und Einphasenstromumsatzes des Bayern-Werkes gerechnet werden, die aber rund den doppelten Wert der prozentualen Steigerung des Vorjahres, nämlich 6—7 v. H., erreichen wird.

* **Otto Stumpf AG. in Chemnitz.** — **Wieder 5 v. H.** Bei 0,128 (0,122) Mill. *M* Abschreibungen weist das Geschäftsjahr 1932/33 neben 20 736 (19 736) *M* Vortrag einen Reingewinn von 35 550 (63 883) *M* aus, aus dem wieder 5 v. H. Dividende auf die St.A. und wieder 8 v. H. auf die VA. verteilt werden. Aus der Bilanz: Vorräte 1,018 (1,028), Forderungen 1,588 (1,773), Banken 0,106, Kasse und Postscheck 0,040 (Bank und Postscheck 0,050) Mill. *M*, AK. unv. 0,7 Mill. *M*, Hypotheken 0,080 (0,093), Verbindlichkeiten 1,569 (Schulden und Rückstellungen 1,390) Mill. *M*.

Frankfurter Abendbörse behauptet

Die Abendbörse lag sehr ruhig, da neue Kundenorders nicht eingetroffen waren und die Kulisse etwas Zurückhaltung bekundete. Das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen. Die Stimmung war jedoch zuversichtlich, und die Berliner Schlußkurse blieben gut behauptet. IG Farben gingen etwas höher um. Am Rentenmarkte lagen späte Reichsschuldbuchforderungen mit 79¼ etwa ⅛ v. H. niedriger, deutsche Anleihen blieben auf Berliner Basis behauptet. Nach Pfandbriefen und kommunalen Werten erhielt sich Nachfrage. U. a. notierten: Neubesitz 16,15; Altbesitz 77¾; Reichsbank 141,75; IG Farben 117¾—⅞. Nachbörse 117⅞; Holzmann 54,50; Junghans 27.

Die Weinernte hat begonnen

In Süddeutschland und am Rhein ist die Ernte der Frühtrauben seit Mitte dieses Monats voll im Gange. Die Hauptmenge der vorwiegend in der Gegend von Weinkammer in der Pfalz angebauten Malinger- oder Malengetrauben ist bereits eingebracht und es zeigt sich, daß ihr diesjähriger Ertrag nicht unwesentlich pro Morgen Anbaufläche gegen den vorjährigen zurückbleibt. Da jedoch der Anbau vergrößert wurde, dürfte das Gesamterträgnis trotzdem größer als im Vorjahre ausfallen. Die Qualität wird als besser als im Jahre 1932 bezeichnet.

Bei ersten Maischverkäufen wurden 15—17,10 *M* je Logel (40 Liter) bezahlt, was unter Berücksichtigung von Eichgeld, Kelterlohn und Transportkosten einem Preis von 550 *M* je 100 Liter entsprechen würde. Der erste Malingermost geht überwiegend nach Württemberg und Baden. — Die erste diesjährige Portugieserlese in der Pfalz begann am 21. 8. M. in Königsbach, weil in den hortigen Wingerten die Trauben vollkommen reif und faul sind und mit einem längeren Hängenlassen nichts mehr gewonnen werden würde. Die übrigen Orte der Mittelhaardt folgen mit der Lese der Portugiesertrauben in den nächsten Tagen. Schätzungsweise dürfte deren Mengenausfall wegen der Kleinheit der Beeren um etwa 25 v. H. hinter dem vorjährigen zurückbleiben, dagegen dürfte die Qualität durchweg zufriedenstellen.

In Baden bezeichnet man den Jahrgang 1933 mengenmäßig etwas unter, qualitativ dagegen über dem Durchschnitt. Die badischen Weinberge sind bereits allerorts geschlossen worden, in einem Teil davon wird nur mit einem Drittelherbst gerechnet. In Württemberg war der August der Traubenentwicklung sehr günstig, so daß sie ihren Rückstand aufholen konnten und mit einem annehmbaren Herbst gerechnet werden kann. In Franken haben die Hauptweinorte größere Ausfälle durch das schlechte Blütenwetter gehabt. Rheinhessen, woselbst die Lese der Frühburgundertrauben begonnen hat, erwartet einen guten Mittelherbst. Im Rheingau sieht man mengenmäßig einem Ausfall, qualitativ dagegen einem guten Ergebnis entgegen. Am Mittelrhein sind die Weinberge durchweg geschlossen. An der Nahe glaubt man gleichfalls auf eine Mittelernte rechnen zu können.

Im freihändigen Weingeschäft läßt sich noch keine einheitliche Linie feststellen; soweit sich erkennen läßt, ist die Tendenz jedoch nach oben gerichtet. In Baden erfolgten Uebergänge von 1932er Markgräfler Weinen zu 65—100 *M*, in Kaiserstuhl-Weinen zu 55—60 *M* je 100 Ltr. In Württemberg haben sich die Bestände an alten Weinen stark gelichtet, der Einzelausschankpreis hat, wie in Franken, um 5—10 *₰* je Viertelliter angezogen. Im Handel wurden für 1932er Weiß- und Rotweine 215—250 *M* je Eimer (300 Liter) bezahlt. Fränkische Weine verzeichneten zufriedenstellende Nachfrage. Es kosteten die 100 Liter 1931er Konsumweine etwa 60—70, 1932er 70—75 *M* und bessere Lagen wie Escherndorfer, Iphöfer und Randersackerer 75—85 *M*.

In der Pfalz haben die Preise für Konsumweine leicht angezogen, was bisher allerdings bei Qualitätsweinen noch nicht stärker in Erscheinung trat. Für 1932er Weißweine bezahlte man, je nach Lage, an der Mittelhaardt 625—1000 *M*, 1931er 650—925 *M*, an der Oberhaardt für 1932er 550—700 *M*, für Zellertaler 650 *M* und aufwärts je 1000 Liter.

In Rheinhessen erbrachten letzte Uebergänge für 1932er Konsum-Weißweine bis etwa 600 *M* und aufwärts je Stück (1200 Liter), für bessere Lagen (Niersteiner usw.) bis 1200 *M*, 1932er Rotweine noch vorher 600—800 zeitweise 900 *M*. Auch an der Mosel und der Saar sind die Preise trotz kleiner Umsätze fest; das Fuder (960 Liter) wurde, naturrein oder verbessert blieb sich dabei gleich, je nach Lage mit 600—1200 *M* bezahlt.

Karlsruher Produktenbörse

Karlsruhe, 20. Sept. An der Karlsruher Produktenbörse notierte man amtlich in *M* für 100 Kilo: Inlandsweizen ohne Angebot; Inlandsroggen ohne Angebot; Sommergerste neue Ernte 18—20; Wintergerste ohne Angebot; Futter- und Sortiergerste 15—16,50; Inlandshafer gelb oder weiß 13,75—14; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen per Sept.-Nov. 28,75; dto. Inlandsmahlung per Sept.-Nov. 27,25; Roggenmehl 70proz. 22; Weizennachmehl 10,25; Weizenkleie feine 8,75—9; grobe 8,25—9,50; Biertreber 16; Trockenschnitzel 8,25—8,50; Malzkeime 10—10,50; Erdnußkuchen 15,50—16; Palmkuchen 14; Sojaschrot 14,50 bis 14,75; Leinkuchenmehl 17,25—17,50 (die letzten 4 Positionen einschließlich Monopol-Abgabe); Speisekartoffeln inländ. gelbfl. (einschl. Sack) 5—5,25; dto. weißfl. 4,75—5; Wiesenheu, loses 5,50; Luzerne 7,50; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, 2,00—2,40; Tendenz: Käufer und Verkäufer halten sich weiter zurück. Futtermittel sind weiter leicht befestigt.

* **Produktenbörse München.** Ab süddeutsche Verladestationen werden nachstehende Großhandels-Einkaufspreise je nach Frachtlage der Abgangsstationen, je Zentner waggonweise in *M* festgesetzt: Für Weizen und Roggen wurde bis zur Bekanntgabe der Festpreise von einer Notierung abgesehen. Braugerste gute, Ober- und Niederbayern 8,80 bis 8,90 nom.; dto. Mittel- und Oberfranken 8,40—8,70 nom.; Schwaben 8,00—8,60, fest; Futtergerste 7—7,25 nom.; Hafer 6,70—6, fest; Weizenkleie m. S. 3,45—4,00, fest; Roggenkleie m. S. 3,25—3,75, fest; Weizenmehl Spez. 0 (nicht amtlich) 28,50—31,75, fest; Roggenmehl 60 23,15—24,00, fest.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 20. Sept.** Auf der Schifferstadter Gemüseauktion wurden folgende Preise erzielt: Tomaten 2,5—4; Zwiebeln 8—9; Erbsen 19—20; Spinat 5—7; Buschbohnen 6—8; Stangenbohnen 9—12; Weißkraut 2,75—3; Rotkraut 4—6; Wirsing 7—8; Zwiebeln 3,25—3,50; Karotten 3—3,50; Kartoffeln 3—3,50; Blumenkohl 1. S. 30—40, 2. S. 15—20, 3. S. 5—12; Gurken pro 100 Stück 60—100, per Stück 8—14; Kopfsalat 3—7; Endiviensalat 2—5; Rohkohl 3—5.

* **Weinheimer Obstgroßmarkt vom 20. Sept.** Auf dem heutigen Markt kosteten: Pfirsiche 5—35; Nüsse 60—75; Quitten 11; Bohnen 8—16; Aepfel 6—14; Zwetschgen 6 bis 8,4; Birnen 4—21 Pfg. Anfuhr 350 Zentner, Nachfrage gut.

---

* **Mehlpreiserhöhung.** Die süddeutschen Großmühlen haben ihre Forderungen für Weizenmehl, alle Mahlarten, für prompte und für November-Lieferung um je 25 Pfg. pro Sack erhöht. Die Preisforderungen lauten: Weizenmehl Spezial 0 mit Austauschweizen 28,75 *M*, desgl. per Nov. 29 *M*, dto. mit Inlandsweizen 27,25 *M*; per Nov. 27,50 *M*; südd. Weizenauszugsmehl mit Austauschweizen 31,75 *M*; dgw. 32 *M*; dto. mit Inlandsweizen 30,25 *M*; dgw. 30,50 *M*; südd. Weizenbrotmehl mit Austauschweizen 21,75 Mark; desgl. per Nov. 22 *M*; mit Inlandsweizen 20,25 *M* dgw. 20,50 *M*.

* **Ermäßigung der Zinkblechpreise.** Die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung hat ihre Preise am 20. 9. 1933 um etwa 1½ v. H. ermäßigt, nachdem dieselben schon am 4. d. M. im gleichen Ausmaße herabgesetzt worden waren.

Tabakernte 1933 um 100 000 Ztr. geringer als im Vorjahre

In Süddeutschland dürfte die diesjährige Inlandstabakernte bald unter Dach gebracht sein. Das Ernteergebnis ist allenthalben mengenmäßig wesentlich geringer als im Vorjahre. Im Durchschnitt dürfte die Ernte etwa 20 v. H. kleiner sein und in Gegenden mit besonders leichtem Boden ist sogar noch ein stärkerer Rückgang zu verzeichnen. Die diesjährige Inlandstabakernte kann daher — trotz der um über 1000 Hektar größeren Anbaufläche — nur auf etwa 400 000 Zentner für das ganze Reich geschätzt werden, während im Vorjahr 500 000 Zentner geerntet wurden, so daß ein Rückgang um etwa 100 000 Zentner vorliegt. In qualitativer Hinsicht haben in Süddeutschland die in der Zeit vom 12. bis 20. August niedergegangenen Regen noch manche Verbesserung gebracht. Die Entwicklung unter Dach ist bisher sehr günstig zu beurteilen, zumal vielerorts hervorragende Farbbildung festgestellt werden kann.

Die neuen Branntwein-Grundpreise

Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat das Jahresbrennrecht für das Betriebsjahr 1933/34 in Höhe des regelmäßigen Brennrechts festgesetzt. Für den vom 1. Oktober 1933 ab hergestellten Branntwein beträgt der Grundpreis a) für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis zu 600 hl mit Ausnahme der Hefelüftungs- und Melassebrennereien für die ersten fünfzig Hundertteile des Jahresbrennrechts 54 *M*, für die weiteren fünfzig Hundertteile des Jahresbrennrechts 41 *M*; b) für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht über 600 hl und für Hefelüftungs- und Melassebrennereien 47,50 für das hl Weingeist. Für den außerhalb des Jahresbrennrechts hergestellten Branntwein beträgt der Abzug vom Grundpreis für Branntwein aus Obstbrennereien zwanzig Hundertteile, für Branntwein aus anderen Brennereien fünfzig Hundertteile des Grundpreises von 37,20 *M*.

Die Krisenverluste der Stahlerzeugung

Aus dem Jahresbericht des Stahlwerks-Verbandes

In seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1932 weist der Vorstand des Stahlwerks-Verbandes AG., Düsseldorf, darauf hin, daß die deutsche Rohstahlerzeugung, die um 7,58 Mill. To. gleich 30 v. H. gegen das Jahr 1931 zurückblieb, im Berichtsjahre rund 5,76 Mill. To. betrug; sie sank damit auf den ungefähren Stand des Jahres 1898 im damaligen Reichsgebiet. Die Leistung der Walzwerke im heutigen Reichszollgebiet ohne Saargebiet betrug im Jahre 1932 rund 4,563 Mill. Tonnen oder 2,03 Mill. To. gleich rd. 31 v. H. weniger als im vorhergegangenen Jahre. Es entspricht das einer Erzeugung, wie wir sie ungefähr vor der Jahrhundertwende aufzuweisen hatten. Insgesamt versandten die Verbände, deren Geschäftsführung bei der Stahlwerks-Verband AG. liegt, in den Jahren 1927 9,118 Mill. To., 1928 8,316 Mill. To., 1929 8,663 Mill. To., 1930 6,484 Mill. Tonnen, 1931 4,628 Mill. To. und schließlich 1932 3,030 Mill. Tonnen.

Am Inlandmarkte bewirkten die durch die große Arbeitslosigkeit hervorgerufene verminderte Kaufkraft, die Undurchsichtigkeit der innerpolitischen Entwicklung im Berichtsjahr, sowie die allgemeine Kreditunsicherheit einen weiteren Absatzrückgang der Erzeugnisse um 0,09 Mill. To. gleich 29 v. H. Die Aufgabe des Goldstandards in einer Reihe von Ländern, die auch als Abnehmer für die deutsche Industrie von Bedeutung sind, ferner die verschärften Devisenbestimmungen, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern angewendet werden, nicht auch zuletzt die fortgesetzte Erhöhung von Zollschranken und insbesondere auch die am 1. April 1932 erfolgte Einführung der englischen Wertzollschutzzölle sowie die im Herbst des Berichtsjahres getroffenen Abmachungen in Ottawa wirkten sich für den Verband aus in einer zunehmenden Verschlechterung der Auslandsmärkte. Zwar brachten einige größere Aufträge aus Rußland eine vorübergehende zusätzliche Beschäftigung, sie vermochten aber den Ausfall der übrigen Auslandsmärkte nicht wettzumachen. Auch auf die Entwicklung des Auslandsmarktes darf jetzt mit etwas mehr Vertrauen geblickt werden, nachdem es nach langwierigen Verhandlungen endlich gelungen ist, unter den kontinentalen Ländern eine Einigung herbeizuführen.

Der Inlandversand von Halbzeug ging trotz der im Dezember des Vorjahres erfolgten Preissenkung von 20 v. H. weiter zurück und erreichte im Mai 1932 mit 7000 Tonnen seinen tiefsten Stand seit der im Jahre 1925 erfolgten Neugründung des Verbandes. Der Rückgang des Inlandversandes gegenüber dem Vorjahre betrug 98 667 To. Der Gesamtversand in Oberbauteilen stellte sich auf 470 Mill. To. Fertiggewicht (i. V. 980 287 To.). Der Inlandversand stellte sich auf 416 097 To. oder 88,53 v. H. (i. V. 79,44 v. H.), der Auslandsversand auf 53 914 To. gleich 11,47 v. H. (20,56 v. H.). Auf Formeisen wurden insgesamt 273 787 To. Fertiggewicht (i. V. 466 532 To.) versandt. Auf das Inland entfielen 169 087 To. oder 61,82 v. H. (i. V. 49,89 v. H.), auf das Ausland 104 700 To. oder 38,18 v. H. (i. V. 50,11 v. H.). An Stabeisen kamen insgesamt 1 104 563 To. Fertiggewicht zum Versand gegen 1 640 908 To. im Vorjahre. Der Inlandversand betrug 667 444 To. gleich 59,59 v. H. (57,87 v. H.), der Auslandversand 466 108 To. gleich 40,41 v. H. (42,13 v. H.). Der Bandeisenversand im Kalenderjahre 1932 betrug insgesamt 306 824 To. Fertiggewicht (210 962 To.). Der Anteil des Inlandes stellte sich auf 203 228 To. oder 70,82 v. H. (71,87 v. H.), der des Auslandes auf 84 496 To. gleich 34,18 v. H. (28,53 v. H.).

Der Gesamtversand an Grobblechen stellte sich auf 327 082 To. und blieb um 186 004 To. hinter 1931 zurück. Es gingen nach dem Inlande 193 389 To. gleich 59,15 v. H. (60,88 v. H.), nach dem Auslande 133 693 To. gleich 40,87 v. H. (39,14 v. H.). Der Gesamtversand der Werke an Mittelblechen betrug 1932 109 761 To., d. i. 15 026 To. weniger als 1931. Von der Gesamtmenge entfielen auf das Inland 52 073 To. gleich 47,99 v. H. (59,29 v. H.), auf das Ausland 57 688 To. gleich 52,01 v. H. (40,71 v. H.). An Universaleisen stellte sich der Gesamtversand 1932 auf 100 136 To. gegenüber 126 905 To. im Vorjahr. Es entfielen auf das Inland 58 634 To. gleich 58,56 v. H. (65,94 v. H.), auf das Ausland 41 502 To. gleich 41,46 v. H. (34,06 v. H.). Der Gesamtabsatz des Feinblech-Verbandes betrug 421 892 To. 1-Millimeter-Bleche und blieb um 71 560 oder 14,5 v. H. gegenüber dem des Vorjahres zurück. An verzinktem und verbleitem Material betrug der Versand 1932 38 819 To.

Stahlverein beschäftigt zusätzlich 28000

Bei der Gesellschaft wurde die Belegschaft seit dem 1. Oktober v. J. um rund 14 000 Werksangehörige erhöht. Auf die Hütten- und Verfeinerungsbetriebe entfallen allein annähernd 11 000 Beschäftigte. Damit hat die Belegschaft dieses Unternehmens binnen Jahresfrist von 106 000 auf 114 000, d. h. um mehr als ein Siebentel, zugenommen. Darüber hinaus werden auch heute bei den Vereinigten Stahlwerken etwa 14 000 Werksangehörige über die tatsächliche Beschäftigung durch Einlegung von Kurzarbeit in Beschäftigung gehalten. Man kann also sagen, daß der Stahlverein heute über 28 000 Leute zusätzlich beschäftigt. Diese Werksangehörigen wurden bei der Neuanlage notwendiger Produktionseinrichtungen eingesetzt, deren Bau wegen der allgemeinen Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage in früheren Jahren immer wieder zurückgestellt worden ist. Außerdem hat man eine großzügige Planung weiterer Arbeiten vorgenommen, die sich im Gefolge der allgemeinen Wirtschaftslage als notbringend erweisen werden.

MARCHIVUM

Morgen das musikalische Film-Ereignis für Mannheim!!

Ein Film aus dem Leben Schuberts mit seinen volksliedhaften Melodien wie: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein" „Am Brunnen vor dem Tore" und viele andere

Premiere des unbeschreiblich schönen Films

Leise flehen meine Lieder

Darsteller: **MARTHA EGGERTH** Hans Jaray — Luise Ullrich

Musik: Die Wiener Philharmoniker, Wiener Sängerknaben

ALHAMBRA

Der Film der Sensationen!

Der große Dr. Fanck-Grönland-Expeditionsfilm mit Leni Riefenstahl • Ernst Udet, Gustav Diesel • Sepp Rist

ab morgen im

UNIVERSUM

Alhambra

Heute letztmalig das einzigartige Filmwerk

Der Judas von Tirol (Der ewige Verrat)

Erschütterndes Geschehen in der Tiroler Bergwelt. Mitreissende Handlung — ausgezeichnetes Spiel.

Personen: Fritz Rasp, Camilla Spira, Th. Loos, Hans Beck-Gaden, Fritz Kampers

3.00 5.05 7.10 8.30

Jugend hat Zutritt

ROXY

Heute letzter Tag!

Roman einer Nacht

mit Lissi Arna - Walter Rilla - Paul Henckels - Ery Bar

3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr

Voranzeige! Ab morgen:

Unsichtbare Gegner

Ein Abenteuer- und Gesellschaftsfilm voll Spannung u. Tempo mit Paul Hartmann / Gerda Maurus, Oskar Homolka / Paul Kemp, Peter Lorre / Leonhard Sieckel

CAPITOL

Heute bis Sonntag - 4 Tage

Brigitte Helm — C. L. Diehl, Ed. v. Winterstein, Theodor Loos — J. Falkenstein in dem spannenden Spionage-Film

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 21. September 1933 — Vorstellung Nr. 19 — Miete D Nr. 3

Uraufführung: **Susanna** oder **Der Menschenschutzverein**

Komödie in drei Akten von Robert Walter. Regie: Hans Carl Müller

Anfang 20 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Personen: Asmus Pfannkuch — Ernst Langheinz; Marie Pfannkuch — Hermine Ziegler; Susanna, das Kind — Annemarie Schradiek; Doktor Frowin — Hans Finohr; Fred Feuerhahn — Erwin Linder; Hasenbalg — Joseph Offenbach; Wolkenhauer — Willy Birgel; Mine Wittsot — Lene Blankenfeldt; Bett Henkelbein — Vera Spehr; Brügam — Klaus W. Krause; Polizeibeamter — Bum Krüger

Heute letzter Tag des großen Erfolges

Ufa

Der Ufa-Film vom Opfergeist der deutschen Jugend

Hitlerjunge Quex

mit Heinr. George, G. Speelmans, Roland Richter

Von der Filmkammer als besonders wertvoll anerkannt

Kulturfilm — Ufa-Woche

Die Jugend hat Zutritt!

3.00 4.30 6.30 8.30

UNIVERSUM

TANZ-Schule GUTH Hollstrasse 12 — Telephon 447 50

Privatstunden-Kurse. Anmeldungen erbeten.

Dienstag, den 10. Oktober 1933, 20 Uhr — Musensaal / Rosengarten

I. Akademie-Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor Philipp Wüst — Pianist: Dorothea Braus — L. van Beethoven: IV. Sinfonie — Hermann Göß: Klavierkonzert — Richard Strauß: Tod und Verklärung

Abonnement für alle 6 Konzerte RM. 7.50 bis 28.-

Anmeldungen umgehend erbeten an H. P. Heckel, O 3, 10, Tel. 321 01, unserer Geschäftsstelle, Charlottenstr. 8, Tel. 306 31 und bei unserem Rechner A. Steinberg, Schwetzingerstraße 32, Telefon 237 10

Die bisherigen Abonnenten der Akademie und Philharmonie werden gebeten, ihre Bestellkarten sofort einzusenden oder sonstigen Bescheid zu geben, da die Verteilung der Plätze an die zahlreich Neuangemeldeten bereits am 26. September erfolgt.

Gesellschafts-Turnier-**Tanz** im maßgebenden deutsch. Stil — Kurse, Zirkel, Privatstunden

C. & L. Koch Elisabethstr. 11, am Werderplatz — Fernsprecher 447 27

Fort mit grauen Haaren

sind Einzelne mit „Lauresia" schafft ihnen jugendliche u. frische wieder. Das Sesam auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garant. unschädlich. Keine Flecken und Missfarben. „Lauresia" erh. d. gold. Medaille. Original nur noch 1 Fl. 3.50 u. Porto in Mannheim a. bei: Drog. v. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. Fried. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26; Merkur-Drogerie, Gontardpl. 3; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 18.

Meine Spezialität: **Käse** ca. 50 Sorten in jeder Geschmacksrichtung und Preislage

Ein Beispiel: **Tilsiter Käse** der Beste aus dem Thurgauer Vollfett ½ Pfd. nur 25 ₰

Rheinlandhaus

„Hindenburgpark" Ludwigshafen a. Rh.

Am Samstag, den 23. September, abends 8 Uhr singt Opernsänger **Alfred Färbach** Arien u. Lieder von Mozart, Flotow u. Johann Strauß

Am Sonntag, den 24. September, nachm. 4 u. abends 8 Uhr: **Konzerte der Stahlhelm-Kapelle**, Ludwigshafen a. Rh.

Eintritt: 20 Pfg. Dauer- u. Dutzendkarten- sowie Straßenbahn-Sonderfahrtscheinhefte haben keinen Zuschlag.

Beide Konzerte finden nur bei günstiger Witterung statt.

Süsser Traubenmost

trifft heute wieder frisch von der Kelter ein.

Liter 70 Pfg.

Max Pfeiffer

Weingroßhandlung - Fernspr. 441 38, Schwetzingerstr. 42, G 3, 10, R 3, 7, Seckenheimerstr. 110

Ersatzteile für **OPEL** Chevrolet, Goliath, Jlo liefert vorteilhaft **RÖSSLEIN** Autobedarf **C 1,13** Telephon 23085. Alle Vergaserteile-Düsen.

800 Zentner Zechenkoks gegen Lieferung von Möbeln, Schreiner- oder Glaserarbeiten gesucht. Angeb. unt. H C 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7245

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Freitag früh 7 Uhr auf der Hochbank Rathaus Anfang Nr. 1850. [97] Die Verwaltung

Meine Sprechstunden halte ich von jetzt ab im **Heinrich-Lanz-Krankenhaus** Montag bis Freitag nachmittags ½4—4, Samstags vormittags 11—1 Uhr. **Dr. Hermann Haas** Facharzt für Chirurgie.

Zurück **Dr. Heddaeus** Facharzt f. Chirurgie u. Frauenheilkunde N 7, 13 — Fernspr. 26204

Tierarzt Coblitz verzogen nach Moltkestraße 7 Sprechstunden 8—10, ½2—½4 Uhr Fernsprecher 43243

Habe meine Praxis wieder aufgenommen **Dr. med. Karl Kärcher** Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Licht- und Röntgentherapie. Mannheim, P 7, 16 — Fernspr. 21561

Todes-Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine überaus geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Hauck, Ww. geb. Kern

nach schwerem Leiden heimzuholen.

Mannheim, den 20. September 1933, a. S. Rheinhäuserstr. 10, II.

In tiefem Schmerz: **Elsa Hauck und Verwandte**

Die Beerdigung findet am Freitag, 22. Sept. 1933 nachmittags ½4 Uhr statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Ableben meines innigstgeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters

Herrn Theodor Hess

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 20. September 1933

Hedwig Hess u. Kinder

Verkäufe

Ladeneinrichtung Glasschrank, Theke, sofort zu verkf. P 2, 14. *022

Möbel-Gelegenheit! Speisezim., gut erh., rich. orm., 298 Mk., Schlafzim. 135 Mk., Fremden- od. Tochterzim., rich., neuw. 180 Mk., Schreibtisch eichen, neu, 65 Mk. Rudolf Lenhard Nachf., Qu 5, 4. *078

Schlafzimmer, Eiche neu, kompl. 295 ℳ. *095 Müller, U 1, 8

Gelegenheitskauf! 2 prachtv. Kanisbaum Steppdecken, 2 Deckbetten, 2 Kissen, 80×80, 2 Kissen 80×100 cm, feinste Inlets (Glasbaumbrand), gefüllt m. guten Federn, alles neu und unbenützt, aus Privat, z. Preis von 100 Mk. gegen sofortige Barzahlung Angeb. u. V J 81 an die Geschäftsst. *050

Piano Eiche, ganz mod. prima Zustand ca. 325.-

6 Beleuchtungskörper, dav. 3 Reitl-Lion pr. 9.-

1 Lichttransparent coul. messing, komplett, 80×90 ca. 50.-

1 Schulbank nußb., sehr schön 15.-

1 Hobelbank gut erhalten ca. 20.-

1 gr. Spiegel Goldrahmen, 180×90 ca. 20.-

1 Doppelpolt für Matratzen, Holz, schwarz, neuwert 20.-

1 Flaschenzug 400 kg + 3.00 Hub 16.-

1 Paar Gummischuhe 9 Automaschen 10.-

1 Gärungssäge komplett 25.-

zu verkaufen. **Feuerbachstr. 8** Fernsprecher Nr. 444 10

Wegen Umzug Verschiedene, mehrere Beleuchtungskörper, Kücheneinrichtung, Teppiche u. anderes sehr preiswert zu verkf. Angef. nur Freitag, d. 22. Sept. v. 10—12 u. 3—5 Uhr. 7247 Beethovenstr. 15, I.

Stark gepanzerter **feuersich. Geldschrank** 2 kleinere, mittlere Schränke abzugeben. Näh.: R 3, 8, 2 Tr. 7249

Kachelofen, sehr gut erh., billig abzugeben. Schwetzingerstr. 104, part., 1. Türe links. *070

Gebr. Schreibmaschinen sehr preiswert. 283 Jos. Angl, N 3, 7/8.

Fahrräder neu in 2. Preislag. geb. v. 15.- Mk. an Pfaffenhuber, H 3, 2 292718

Fahrräder sämtliche, auch Geschäfts- und Kinderräder bill. abzugeben. **Doppler, K 3, 2** *064

Weg. Wegzug zu verk.: 1 noch g. m. Gasbadeofen 10 ℳ, 40 m Gartenzaun m. Gartenhäuschen 30 ℳ, 4 Rohrstühle 30 ℳ. Sandhofen, Gabelsberg-straße 13. *124/5

Blumenkrippe neu, zu verkaufen. *020 L 13, 1, part.

Junge, reinrassige Angora-Katze Farbe blau u. schwarz, billig zu verk. *074 Fr. Sophie Hesig, Bäckerei, Speyererstr. 1.

Jmmobilien

Kleines Haus für 900 ℳ zu verkf. Nähe Jungbusch, 1 Zi., Küche, Keller, Speicher, Gartenanteil, elektr. Wasserleitung vorh., sofort beziehbar. Angebote unter V H 49 an die Geschäftsstelle. *040

Haus in Neckarau mit Garten, gr. Hof, Grundbuch, Preis ca. Mk. 20 000.—, Anz. Mk. 8000.— zu verkaufen. — Angeb. u. U N 28 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *004

Kauf-Gesuche

Große Werkstatt-Heizöfen gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter U G 175 an die Geschäftsstelle. 10 004

Kaufe gebr. Möbel, gebr. Herrenanzüge und Schuhe. 2137 Starkand, T 2 Nr. 5, Fernspr. Nr. 269 65.

Miet-Gesuche

Händler sucht *064 **kleines Lager** zum 1. Okt. (Hauptmarkt). O. Gulder, Rheinhäuserstraße 58.

Städt. Angestellter sucht 1 gr. od. 2 kl. Zimmer mit Küche. — Angeb. u. U Y 34 an die Geschäftsst. *035

1 Zim. u. gr. Küche od. 2 Zimm. u. Küche, el. Licht, s. L. 30, ges. Angeb. m. Pr. u. V L 40 a. d. Geschäftsst. *050

Jung. Beamter sucht **möbliertes Zimmer** Nähe Wasserturm — Oststadt. — Angebote unter U W 39 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes. *018

Gesucht *033 **schön möbl. Zimmer** mit separ. Eing., bevorzugt Luftenring. Angeb. unt. V D 80 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer in bester Lage, von solid., jungen Mann, einschließl. Frühstück, möglichst mit guter Pension u. Anschluß Kaffeetischgetränk, per sofort gesucht. — Fließend. Wasser u. Telefonbenutzung erwünscht. — Angebote mit Preisangabe erbeten unt. H L 304 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 7264

Einf. mbl. Mansarde gesucht, 12—14 Mark. Zuschr. u. T W 7 an die Geschäftsst. *079

Älterer Beamter sucht **möbliertes Zimmer** zwischen Schloß und Hauptbahnh., in ruh. Hause. — Angeb. u. U Q 26 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *005

Schnell! Billig! Geschont! Glänzend! glättet Ihre Wäsche die moderne neu aufgestellte **Norddt. elektr. Kalt-Wäschemangel** Rheinhäuserstr. 118 Fernsprecher 441 13. Wäsche wird auf Wunsch abgeholt u. zugestellt. v215

Miet-Gesuche

Suche Ladenlokal mit Wohnung auf verkehrsreicher Straße. Angebote unter H F 109 an die Geschäftsstelle d. Bl. *013

Schöne 3-od. 4-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter U U 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *019

3- bis 4-Zimmer-Wohnung zum 1. Okt. gesucht. Zentrale Lage Bedingung. Angebote mit Preis unter V B 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *036

2- bis 3-Zimmer-Wohnung ger., mit schön. Sonnenküche, in gt. Hause u. gt. Lage, von alleinstehd. Dame, zum 1. 11. gesucht. Miete pünktl., ℳ 55.—. Vorauz angeführt. Angebote unt. R G 32 an die Geschäftsst. *007

Heirat

Zwei jg. Damen, 23 J., angenehmes Heim, suchen die Bekanntschaft zweier gut bt. Herren zwecks Heirat. Gefl. Zuschr. u. Spr.

Heirat Zuschriften unter V A 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *018

KÄSE! reiche Auswahl, gute bewährte Qualitäten

Schweizerkäse, saftig ½ Pfd. 28 u. 25 ₰
Emmenthalerkäse ohne Rinde ½ Pfd. 28 ₰
Edamerkäse 20% . . . . ½ Pfd. 16 ₰
Münsterkäse . . . . . ½ Pfd. 20 ₰
Camembert — Romadour — Stangenkäse
Allg. Stangenkäse 20% . . . ½ Pfd. 10 ₰

Cleverstolz Qualitäts-Margarine stets frisch lose gewogen ½ Pfd. 50 ₰

Molkereibutter . . . . . Pfund 1.55
Teebutter . . . . . Pfund 1.60
Salamiwurst — Cervelatwurst
Bierwurst — Krakauerwurst
Apfelwein . . . . . Liter -.28

Schreiber